



Schwerpunktthema

**«BAU(T)EN MIT SCHWEIZER HOLZ
IM KANTON SOLOTHURN»**

INHALT

2

Schwerpunktthema «Bau(t)en mit Schweizer Holz im Kanton Solothurn»	
Die grossen Holzbauten kommen	4
Darum Schweizer Holz	6
Minergie und Holz – das passt ideal	7
Solothurner Bauten aus Schweizer Holz	8
Pro Holz Solothurn	10
Sonderpreis «Holz – SO stark!»	11
Fagus Suisse vor der Umsetzung	12
Holz – Studieren, forschen, anwenden an der BFH	14
Vielfältiger Holzbau	16
Auf dem Holzweg Thal trifft Natur auf Kultur	17
Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz	
Medienberichte und Kurzmitteilungen	18
Teilrevision Mehrwertsteuergesetz	19
HRM2 bei Bürger- und Kirchgemeinden	20
Sturm «Burglind» – grosse Schadenmenge, teure Aufräumarbeiten	21
Aktuelles aus dem Verband	
Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses	22
Info-Veranstaltung am 26. April 2018	24
Kraftort Wald	25
Generalversammlung BWSOLeWa	26
Generalversammlung FPRS	27
Ausbildungswesen	
Wichtiges aus der Oda Wald BL/BS/SO	28
Bürgerrechtswesen	
Infos aus der kantonalen Fachkommission Bürgerrecht	29
Meldungen aus dem AWJF	
Leitlinie zur naturnahen Waldbewirtschaftung im Kanton Solothurn	30
Holzvermarktung	
Kurzmitteilungen	32
Holzenergie	
Im Wald wachsen Pellets	34
Urban Biffiger stellt sich vor	35

Impressum | Herausgeber Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn | Redaktion, Realisation Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn | Leitender Ausschuss Peter Brotschi, Frank Ehrsam, Thomas Fluri, André Hess, Martin Staub, Sergio Wyniger | Beiträge Lorenz Bader, Urban Biffiger, Marie-Isabelle Bill, Stefan Flury, Hector Egger Holzbau AG, Nicolas Erzer, Andreas Keel, Lucilia Mendes von Däniken, Michael Meuter, Minergie Schweiz, Evelyn Pöhler, Thomas Rohner, Alfons Schaller, Samuel Scheibler, Manuela Schmutz, Thomas Studer, Stefan Vögtli, Patrick von Däniken, Sergio Wyniger | Gestaltung c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn | Druck Druckerei Herzog AG, Langendorf | Auflage 900 Exemplare | Mit Unterstützung durch Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | Nächste Ausgabe Juni 2018 (Redaktionsschluss Mitte Mai) | Website www.bwso.ch | Quelle Titelbild Felix Gerber

EIN WORT VORAUS



Liebe Leserinnen und Leser

Als ich vor bald zwanzig Jahren ein Haus bauen liess, war für mich als Förster klar: Da kommt nur ein Holzhaus in Frage. Ende März erfolgte der Aushub, anschliessend wurden der Keller und die Bodenplatte betoniert und gleichzeitig fabrizierte der einheimische Zimmermann im Trockenen die Holzelemente. Anfang August erfolgte der Einzug. Nebst einem wohnlichen Holzhaus war wichtig, dass das einheimische Gewerbe zum Zuge kommt und der Baustoff Holz aus den umliegenden Wäldern stammen muss. Bei der Realisierung hatte ich auch immer im Hinterkopf, Nachahmer zu finden, um dem Holzbau mit Schweizer Holz etwas Schwung zu verschaffen. Als Präsident der Arbeitsgruppe Pro Holz erschliesst sich mir nun die Möglichkeit, etwas näher an der Holzbauszene zu sein. Und ich stelle dabei fest, dass die Holzbauten im Kanton Solothurn Fuss gefasst haben. Da und dort entstehen «Leuchttürme». In Oberdorf sind es das schlichte, moderne Einfamilienhaus im Minergie-standard und die schweizweit einzigartige Seilbahn am Weissenstein mit drei Stationen, die den Holzbauern und Architekten alles abverlangte. Imposant auch das stattliche landwirtschaftliche Ökonomiegebäude in Büren (SO) mit Dachträgern aus verleimtem Buchenholz aus dem eigenen Wald der Familie oder der stilvolle Umbau eines alten Bauernhauses in Hofstetten, wo mit Holz alt und neu raffiniert verbunden wurde. Schweizer Holz erschliesst uns unendliche Möglichkeiten und entspricht voll und ganz dem Zeitgeist.

Thomas Studer

DIE GROSSEN HOLZBAUTEN KOMMEN

4



Quelle: Markus Bertschi, Zürich

Zusammenspiel von Holz und Beton im ersten Holz-Hochhaus der Schweiz in Risch Rotkreuz.

Die Entwicklung des Bauens mit Holz in der Schweiz seit der Jahrtausendwende ist eindrücklich. Die mit dem Naturbaustoff realisierten Projekte werden immer grösser. Dieses Jahr wird das erste Schweizer Holz-Hochhaus fertig, der Grundstein für ein zweites ist gelegt.

Das Baumaterial Holz wächst derzeit rasch über das angestammte Einfamilienhaussegment hinaus, ohne dieses zu verlieren: Seine Anwendung nimmt auch dort weiter zu. Besonders im städtischen Raum ist seit einigen Jahren ein Comeback des Materials für grossvolumige Bauten zu verzeichnen – besonders für Wohnsiedlungen, aber auch für Bürohäuser.

Hinsichtlich Neubauten von Mehrfamilienhäusern besetzt die Holzbauweise zwar mit mittlerweile rund sieben Prozent erst eine Nische – sie hat aber ihren Marktanteil seit 2005 mehr als verdoppelt. In jenem Jahr wurden aufgrund neuer Brandschutzvorschriften Holzbauten bis sechs Geschosse zulässig. Zuvor waren nur zwei Vollgeschosse

plus Dachausbau möglich. Seither kann man von einem eigentlichen Holzbau-Boom sprechen.

Das Segment Mehrfamilienhäuser wies bereits 2011 den grössten Holzbedarf des Baubereichs auf. Pro Jahr werden fast 600 Baugesuche für mehrgeschossige Bauten mit Holztragwerken eingereicht. Auch bei An- und Umbauten von Mehrfamilienhäusern wird Holz ganz klar immer beliebter. Sein Marktanteil an den Tragkonstruktionen liegt in diesem Segment mittlerweile bei fast 30 Prozent.

Imageträger Holz

Neben der reinen Statistik lassen sich auch eindrückliche qualitative Entwicklungen beobachten. So fällt zum einen auf, dass Holz es in den letzten Jahren geschafft hat, zum Imageträger zu werden. Paradebeispiele dafür sind der international beachtete siebengeschossige Tamedia-Neubau in Zürich oder der spektakuläre Bau für die Swatch Group in Biel. Beide Entwürfe stammen aus der Feder des japanischen Stararchitekten und Pritzker-Preisträgers Shigeru Ban.

Zum ändern sticht ein Quantensprung beim Umfang der Bauobjekte ins Auge. Derzeit werden etwa im Grossraum Zürich laufend Objekte mit 150 bis 200 Wohneinheiten realisiert. Fünf bis sechs Geschosse mit Holz sind im urbanen Umfeld praktisch Standard geworden.

Hoch hinaus mit Holz

Dank der neuen Brandschutzvorschriften 2015 ist in den nächsten Jahren ein weiterer Schritt in die Höhe sowie in neue bauliche



Leitfaden «Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz»; Quelle: Lignum



Domänen zu erwarten. Bis zu einer Gesamthöhe von 30 m können jetzt Wohn-, Büro- und Schulhäuser, Industrie- und Gewerbebauten, Beherbergungsbetriebe oder Verkaufsgeschäfte in Holzbau realisiert werden.

Das erste Hochhaus mit Holz geht in Risch Rotkreuz im Kanton Zug 2018 seiner Vollendung entgegen. Es verbindet die beiden Materialien Holz und Beton auf innovative Weise. Ein Riese ist das erste Holz-Hochhaus mit seinen zehn Geschossen über Terrain noch nicht. Das Haus ist mit 36 Metern zwar baurechtlich ein echtes Hochhaus, aber keines, das mit internationalen Ikonen um Rekorde wetteifern will. Es zeigt, wie behutsam und solide die Holzbaubranche in der Nutzung der neuen Möglichkeiten vorgeht: Man sucht nicht auf Biegen und Brechen das Maximum, sondern entwickelt das Bauen mit Holz auf sicherem Grund Schritt um Schritt stetig weiter.

Ganz in der Nähe des ersten steht bereits ein zweites Holz-Hochhaus in Planung – 2019 wird es fertig sein. Das Hochhaus für den neuen Campus der Hochschule Luzern wird nach der Fertigstellung mit 15 Geschossen und 60 Metern das schweizweit höchste Holzgebäude sein.

Mehrfacher Entwicklungsschub

Die Treiber dieser Entwicklung sind auf der einen Seite die moderne Bautechnologie im Holzbau mit spezialisierten Ingenieuren, vielfältigen neuen Holzwerkstoffen und Bauprodukten sowie computergestützter Vorfertigung in der Werkhalle. Das hat den Schritt hin zum mehrgeschossigen, brandsicheren Wohnbau gebracht.

Auf der anderen Seite steht der unaufhaltsame Trend zu nachhaltigem und klimaschonendem Bauen. Unter diesem Anspruch punktet Holz dank besonderer Qualitäten: Es wächst nach, wird mit sehr geringem Einsatz von grauer Energie bereitgestellt und eignet sich aufgrund seiner Materialeigenschaften hervorragend für energieeffiziente Konstruktionen. Ausserdem bindet Holz in seinem Wachstum grosse Mengen des Treibhausgases Kohlendioxid und trägt so von Natur aus zur Klimaschutzung bei.

«sue & til» Oberwinterthur - die grösste Holzbausiedlung der Schweiz: 300 Wohnungen aus 10 000 m³ Holz

Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz

Schweizer Holz ist der König unter den nachhaltigen, klimafreundlichen Baumaterialien (siehe Artikel «Darum Schweizer Holz»). Private Bauherren und Auftraggeber sind frei, bei ihren Lieferanten Schweizer Holz zu verlangen. Öffentliche Vergabestellen müssen hingegen gemäss GATT/WTO den Grundsatz der Nichtdiskriminierung beachten und können hinsichtlich Material keine Forderung erheben, die bestimmte Anbieter von vornherein ausschliesst. Trotzdem gibt es auch hier Möglichkeiten, auf den heimischen Roh- und Baustoff zu setzen. Der handliche Leitfaden der Lignum «Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz» fasst sie zusammen. Zu finden ist er unter: <http://www.holz-bois-legno.ch/bauten>

Kurz zusammengefasst sind es gerade die Leitplanken der 2000-Watt-Gesellschaft, welche etwa im Grossraum Zürich den Durchbruch für den Holzbau in der Stadt gebracht haben. Nicht zuletzt machen Bauherren mit einer langfristigen, nachhaltigen Optik den Unterschied aus.

Weitere Informationen: www.lignum.ch

Michael Meuter, Lignum,
Information & PR

DARUM SCHWEIZER HOLZ

6



Evelyn Pöhler



Das Herkunftszeichen Schweizer Holz macht den Rohstoff aus unseren hiesigen Wäldern auf den ersten Blick kenntlich.

Schweizer Holz wächst im Wald allein mit Sonnenenergie heran und bindet dabei grosse Mengen des Treibhausgases CO₂. Kurze Transportwege sorgen für ein Minimum an Grauer Energie. Trotzdem wird unser hiesiges Holz viel zu wenig genutzt.

Nur noch ein Drittel des Holzes, das in der Schweiz verbaut wird, kommt aus dem Inland. Dabei verfügen unsere Wälder über Rohstoff in Hülle und Fülle – und es liesse sich noch bedeutend mehr Holz darin ernten. Im langjährigen Durchschnitt wird bloss etwa die Hälfte des Zuwachses genutzt.

Schweizer Waldbesitzer bewirtschaften ihre Wälder nachhaltig. Mehr als die halbe Waldfläche unseres Landes trägt ein Ökozertifikat (FSC oder PEFC). Aus der zertifizierten Fläche stammen etwa 70 Prozent des im Schweizer Wald genutzten Holzes. Zu den ökologischen Vorteilen des Materials kommen ökonomische, wenn es aus der Umgebung stammt: Es sichert Arbeitsplätze im Wald und in der Verarbeitung.

Schweizer Pass für Holz

Das Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH) weist den Schweizer Ursprung nach und ergänzt so die Nachhaltigkeitslabels, die keine Angaben zur Holzherkunft machen, auf höchst sinnvolle Art. Alles Holz, das in Schweizer oder Liechtensteiner Wäldern gewachsen ist und auch hier verarbeitet wird, kann mit dem Herkunftszeichen markiert werden.

Bei gemischten Produkten darf ein Anteil des Holzes ausländischer Herkunft sein,

jedoch nur, wenn das Holz aus vergleichbaren Produktionsregionen stammt und mit einem Nachhaltigkeitslabel oder einer kontrollierten Herkunft versehen ist. Mindestens 80 Prozent des Holzes (60 Prozent bei Industrieprodukten) müssen aus der Schweiz stammen.

Einfach, effizient und günstig

Die Nutzung des Herkunftszeichens steht allen Betrieben der Holzketten offen. Voraussetzung sind ein funktionierendes System zur Kontrolle des Warenflusses im Betrieb sowie eine lückenlose Dokumentation der umgesetzten Holz mengen. Das HSH-System ist einfach, effizient und kostengünstig.

Ein Betrieb muss nicht unbedingt seine Gesamtproduktion dem HSH unterstellen. Es können auch nur bestimmte Produktlinien oder sogar nur Einzelobjekte das HSH führen. Auch Bauwerke lassen sich als Ganzes, für das Tragwerk oder die Fassade mit dem HSH auszeichnen. Alle Infos zu den geltenden Regelungen finden sich unter www.lignum.ch/holz_a_z/holz_labels/.

Rund 400 holzverarbeitende Firmen sind mittlerweile berechtigt, das Herkunftszeichen Schweizer Holz zu nutzen. Es wird auf der gesamten Waldfläche der Schweiz verwendet und deckt etwa 80 Prozent der hiesigen Sägereiproduktion ab. Interne und externe Kontrollen sichern die Glaubwürdigkeit des Labels.

Weitere Informationen: www.holz-bois-legno.ch, www.lignum.ch, hsh@lignum.ch

*Evelyn Pöhler, Lignum, Projektleiterin
Herkunftszeichen Schweizer Holz*

MINERGIE UND HOLZ – DAS PASST IDEAL

Seit 20 Jahren ist Minergie das mit Abstand am besten bekannte Gebäudelabel der Schweiz. In den letzten zwei Jahren hat sich der Verein komplett erneuert und seine bewährten Baustandards Minergie, Minergie-P und Minergie-A weiterentwickelt. Die wesentlichen Neuerungen sind: der Einbezug der Elektrizität (Strombedarf und Photovoltaik), ein stärkerer Fokus auf die Qualitätssicherung und der modulare Aufbau der Standards:

- **Minergie** entspricht einem Gebäude, das eine 20 Prozent bessere Energiebilanz aufweist als die neuen Energiegesetze
- **Minergie-P** steht für ein Gebäude mit perfekter Dämmung und Luftdichtheit, also höchster Energieeffizienz und Behaglichkeit
- **Minergie-A** deckt den eigenen Energiebedarf mit Sonnenenergie ab, ist energetisch unabhängig – weist also eine positive Energiebilanz auf

Im Zusammenhang mit der Qualitätsstrategie bietet Minergie neu auch folgende Dienstleistungen an: **MQS Bau** für höchste Ansprüche in der Bauphase und **MQS Betrieb** für den einfachen, wirksamen Betriebscheck. Der **ECO-Zusatz** für gesundes und ökologisches Bauen wurde überarbeitet und auf weitere Gebäudekategorien ausgeweitet.

Der Anteil von Holzbauten ist bei Minergie deutlich höher als im konventionellen Bau. Warum ist dies so? Das hat zahlreiche Gründe. In den Gebäudekategorien Einfamilienhaus und Schulbauten ist Minergie

besonders beliebt, also da wo auch der Baustoff Holz seine grosse Verbreitung hat. Darüber hinaus sprechen Minergie wie auch der Holzbau Bauherrschaften und ArchitektInnen mit einem überdurchschnittlichen Umweltbewusstsein an. Das heisst Bauen mit dem einheimischen Rohstoff Holz, möglichst wenig Energie verbrauchen und das Klima schützen, das geht Hand in Hand.

Insbesondere der ECO-Zusatz zu den Minergie-Baustandards, mit anspruchsvollen Vorgaben zu verbauter Energie (Graue Energie) oder ökologischer Qualität der Baustoffe, lässt sich in Holzbauten sehr gut anwenden.

Weitere Gründe für die besondere Beziehung zwischen Minergie und der Holzbaubranche sind der hohe Vorfertigungsgrad bei Holzbauten, welcher den hohen Qualitätsansprüchen bei Minergie sehr entgegen kommt (beispielsweise bezüglich Luftdichtheit der Gebäudehülle). Oder schlicht und einfach die historische Herkunft von Minergie, im Neubau von Einfamilienhäusern.

«Qualität, Umweltschutz und hochwertige Architektur, das passt prima zusammen.»

Dass Minergie und Holzbau gut zusammenpassen, sieht man auch an den zahlreichen, hochwertigen Minergie-Holzbauten im Kanton Solothurn. Qualität, Umweltschutz und hochwertige Architektur, das passt prima zusammen.



Minergie-Einfamilienhaus in Bellach (SO-812)

SOLOTHURNER BAUTEN AUS SCHWEIZER HOLZ

8



Quelle: ZVG

Seilbahnstation
Weissenstein

Das Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH) zertifiziert Holzbauten, die zu mindestens 80 Prozent aus Holz aus Schweizer Wäldern bestehen. Nachfolgend vier Leuchtturmprojekte aus dem Kanton Solothurn.

Behagliches Wohnen in
Massiv-Holz-Mauern



Quelle: ZVG

Einfamilienhaus aus Massiv-Holz-Mauern in Oberdorf SO

Das Haus am Jurasüdfuss haben regionale Firmen geplant und gebaut: die Biberrister Architekturfirma Unica AG und das Holzbauunternehmen Haudenschild AG. Es besteht aus Massiv-Holz-Mauern. Diese stellt die Haudenschild AG aus Schweizer Holz regionaler Sägereien selbst her. Sie sind bis zu 34 cm dick und bestehen aus kreuzweise verpressten, mit Aluminiumstiften verbundenen, gerillten Holz-

**Seilbahnstation Weissenstein –
100 Prozent Schweizer Holz**

Die drei Stationen der Seilbahn auf den Weissenstein fügen sich harmonisch in die Juralandschaft ein. Sie sind aus silbergrauem Weisstannenholz gebaut und bestehen durch ihre runde Form. Diese orientiert sich an einem minimalen «Lichttraumprofil». Aus praktischen Gründen – die Bergstation ist nur über eine kurvige, steile Passstrasse erreichbar – sind die Gebäude sehr einfach gebaut; nach einem eigens entwickelten Verfahren: die Holzbinder sind in einem durchgehenden Stahlträger im Betonboden verankert. Auf diese Weise waren die Stationen bei Wind und Wetter schnell aufgebaut. Die Bauweise ist den unterschiedlichen Standorten angepasst: Bei der Bergstation, die Stürmen und hohen Schneelasten ausgesetzt ist, sind die Holzbinder in Abständen von einem Meter montiert, während die Holzbinder bei der geschützteren Talstation einen Abstand von 180 cm zueinander haben.

brettern – ganz ohne Leim und Chemie. Die 23 mm dicken «Seitenbretter» fallen bei der Herstellung von Balken im Sägewerk als Restholz an. Die Aussparungen für Fenster, Türen, Elektro und Haustechnikinstallation werden herausgeschnitten, gebohrt oder gefräst. Das dreistöckige 8.5 Zimmer-Haus besteht aus 139 m³ Massivholz, 25 m³ Holzfasertafeln und 30 m³ Zellulosedämmung. Im Holz sind 150 Tonnen CO₂ für viele Jahrzehnte gebunden.

Maschinenhalle aus Holz und Solarzellen

Die Firma SkyAccess bietet Zugang zum Himmel an – sie verkauft Hebebühnen verschiedenster Marken. In Oensingen hat sie auf Initiative der Fagus Suisse eine Maschinenhalle aus Schweizer Holz gebaut. Zum Einsatz kamen neben Buchen-Brettschichtholz der Fagus Suisse auch Massiv- oder Leimholzprodukte der Neuen Holzbau AG

Lungern, der Necker Holz AG Brunnadern und der Otto Lädach AG aus Worb. Die Nachhaltigkeit hört bei der tragenden Holzkonstruktion des Gebäudes nicht auf: Die Halle ist mit Solarzellen gedeckt, die mehr Strom produzieren, als das Unternehmen verbraucht. Der Regen, der auf das Dach fällt, wird gesammelt und zum Waschen der Maschinen und Lastwagen verwendet.

Schweizer Holz und Solarzellen – eine nachhaltige Kombination

Vorzeige-Bürogebäude Späti Holzbau AG

25 Jahre lang befanden sich die Büroräume der Späti Holzbau AG in einem alten Pavillon. Im Jahr 2013 war die Zeit reif für einen Neubau, der traditionelles Holzbauhandwerk und modernste Technik vereint. Er dient der Bellacher Holzbaufirma als Vorzeigeobjekt. Dank der ausgezeichneten Isolation bleibt es im Passivhaus an heißen Tagen herrlich kühl, im Winter angenehm warm. Die Sonne, die durch die vielen grossen Fenster ins Haus scheint und die elektrischen Geräte geben warm. Ist das Wetter lange trübe, heizt die Späti Holzbau AG über eine Wärmepumpe mit der hauseigenen Trinkwasserquelle. Der

Neubau überzeugt nicht nur durch seine Energieeffizienz, sondern auch durch eine zeitgemässe, elegante und geradlinige Architektur – ohne futuristisch oder extravagant zu wirken. Die Fassade besteht zu 100 Prozent aus vorvergrautem Schweizer Weisstannenholz. Holz kommt auch im Innern nicht zu kurz: Die sichtbare hölzerne Tragkonstruktion sowie Brettstapeldecken prägen das Bild. In den Arbeitsräumen sorgt ein warmer Eichenboden für eine gemütliche Atmosphäre. Die grossen Fenster lassen viel Licht in die grosszügigen Arbeitsräume.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

Büro der Späti Holzbau AG, Bellach



PRO HOLZ SOLOTHURN

10



Quelle: Geschäftsstelle

pro holz SOLOTHURN

herren, Baufachleuten, Behördenmitgliedern und weiteren Interessierten auch beratend zur Seite. So hat sie im Jahr 2009 zusammen mit der Lignum Bern, der BEO Holz und der Berner Fachhochschule AHB den Fachordner Holzbau – ein umfangreiches Nachschlagewerk für das Bauen mit Holz herausgegeben. Der Fachordner Holzbau zeigt, auf welcher vielfältigen Art mit Holz gebaut werden kann. Er unterstützt Profis bei der Planung und liefert stapelweise schlagkräftige Argumente für das Bauen mit Holz. Zudem stellt er beispielhafte Holzbaubjekte aus der Region vor. Vorbildliche Holzbauten präsentiert die Pro Holz Solothurn auch jeweils im jährlich erscheinenden Holzbulletin. Das innovativste, schönste Objekt aus einheimischem Holz zeichnet sie alle drei Jahre mit dem Sonderpreis «Holz SO stark!» aus. An der jährlich stattfindenden Feierabendveranstaltung informiert die Pro Holz Solothurn ihre Mitglieder über aktuelle Themen rund ums Schweizer Holz.

An der Spitze der Pro Holz Solothurn steht Präsident Thomas Studer, Kantonsrat und Revierförster des Forstreviers Leberberg. Weiter sind in der Arbeitsgruppe vertreten: BWSO, Solothurner Bauernverband, Amt für Wald, Jagd und Fischerei, Holzbau Schweiz Sektion Solothurn sowie eine Architektin. Weitere Informationen:

www.proholz-solothurn.ch

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

An der Eigenheim 2013 und 2016 motivierte die Pro Holz Solothurn Bauherren und Architekten für das Bauen mit Schweizer Holz.

Informiert – organisiert – motiviert. Die Pro Holz Solothurn setzt sich dafür ein, dass das nachwachsende Holz aus dem Solothurner Wald genutzt wird.

Die Pro Holz Solothurn ist eine Arbeitsgruppe des BWSO und gleichzeitig die regionale Arbeitsgemeinschaft der Lignum – Holzwirtschaft Schweiz. Sie setzt sich dafür ein, dass die Solothurner Bevölkerung den nachwachsenden, klimafreundlichen Rohstoff aus ihrem Wald wieder vermehrt nutzt, statt ihn im Wald stehenzulassen oder nach Ostasien zu exportieren. An den Tagen des Schweizer Holzes 2017 zeigte die Pro Holz der Bevölkerung den Weg des Holzes vom Wald bis auf die Baustelle. SchülerInnen lernten die vielfältigen Wald- und Holzberufe kennen. An Ausstellungen wie beispielsweise an der Eigenheim motiviert die Pro Holz Solothurn Bauherren und Architekten, mit Holz zu bauen. Sie steht Bau-

SONDERPREIS «HOLZ – SO STARK!»

Die Pro Holz Solothurn hat hölzerne Objekte «made in Solothurn» gesucht. Die mögliche Palette war breit: Sie reichte von Holzhäusern über Innenausbauten und Möbelstücke bis hin zu Geräten und Kunstwerken aus Holz.

Chancen auf den Sonderpreis 2018 hat Jeder, der sein Projekt bis Ende Februar beim Prix Lignum eingereicht hat. Eine Bedingung gibt es: Bauwerke müssen im Kanton Solothurn stehen, mobile Objekte auf Solothurner Boden hergestellt werden.

Eine unabhängige Jury nimmt die Kandidaten genau unter die Lupe. Pluspunkte gibt es für innovative, gutaussehende Objekte aus einheimischem Holz.

An der Feierabendveranstaltung vom 27. September 2018 im HESO-Forum wird die Pro Holz Solothurn bis zu drei besonders vorbildliche Holzobjekte auszeichnen. Für die Preisträger gibt es vor allem eines: Ruhm und Ehre. Sie können damit rechnen, dass im ganzen Kanton Medien über ihr ausgezeichnetes Objekt berichten werden. Natürlich werden wir die preisgekrönten Holzobjekte auch im BWSO-Info 4/2018, im Holzbulletin 2019 sowie auf www.proholz-solothurn.ch vorstellen.

Zum ersten Mal verlieh die Pro Holz Solothurn den Sonderpreis vor drei Jahren. Der Hauptpreis ging an die Seilbahnstationen der neuen Gondelbahn auf den Weissenstein (siehe Artikel «Solothurner Bauten aus Schweizer Holz»). Daneben hat die Pro Holz Solothurn damals je zwei



Quelle: ZVG

Projekte «anerkannt» und «erwähnt». Anerkennung gebührte der limettengrünen Pausenbar der Solothurner Kantonschule und der Umnutzung eines Hofstetter Bauernhauses aus dem 19. Jahrhundert

1. Rang Sonderpreis 2015
«Seilbahnstation der Gondelbahn auf den Weissenstein»

HOLZ
SO stark!
Sonderpreis Pro Holz Solothurn

zu einem Wohnhaus. Erwähnenswert waren zwei Bauten aus Schweizer Holz: Ein Plusenergie-Wohnhaus in Lommiswil und das neue Bürogebäude der Späti Holzbau AG in Bellach.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

FAGUS SUISSE VOR DER UMSETZUNG



Verwaltungsgebäude des Bundesamtes für Bauten und Logistik mit Stützen aus Fagus Stabschichtholz. Visualisierung BBK Architekten AG.

Nach Jahren intensiver Vorbereitungsarbeiten und der erfolgreichen Kapitalerhöhung steht das Unternehmen vor der industriellen Umsetzung.

Im November 2013 präsentierten die Verantwortlichen zum ersten Mal das Projekt «Bauen mit Buche» der Öffentlichkeit. Seit dieser Lancierung wurde das Projekt Schritt für Schritt vorangetrieben. Mit der per Ende 2017 erfolgreich durchgeführten Kapitalerhöhung und dem Abschluss der Verträge für das Fremdkapital sind nun die finanziellen Voraussetzungen für die Investition gegeben. Bevor die Investition ausgelöst wird, werden in den nächsten Monaten im Rahmen eines Forschungsprojektes noch einige wichtige technische Fragen geklärt.

Marktstudie zeigt grosses Potential für Fagus-Produkte

Ein anerkanntes Schweizer Ingenieurbüro verglich den Einsatz der Fagus-Produkte mit

anderen Baumaterialien, wobei unterschiedliche Konstruktionen aus Nadelholz, Stahl und Beton der jeweiligen Buche-Variante gegenübergestellt wurden. Ein Vergleich von Fachwerkträgern im Bereich Industriehallenbau zeigt exemplarisch, dass für Buchenholz dank seiner hohen Festigkeit neue Einsatzgebiete entstehen, wo heute noch vorwiegend Stahl verwendet wird – und dies zu konkurrenzfähigen Preisen.

Erfolgreiche Präsenz auf Messen und in den Medien

An der Swissbau im Januar 2018 war der attraktive Buchen-Pavillon, welcher im Bereich der Veranstaltungs-Plattform «Swissbau Focus» die VIP-Lounge und das Dienstleistungszentrum des Messeveranstalters beherbergte, einmal mehr ein grosser Besuchermagnet. Daneben hat Fagus Suisse erstmals an einem eigenen Stand das FAGUS BAUHOLZ präsentiert. Der Messeauftritt wurde auch zum Anlass genommen, den auf die «Architektenwelt» abgestimmten, neuen Marktauftritt zu lancieren. Gegen 250 Fachpersonen und potentielle Bauträger haben sich am Messestand für das innovative Stabschichtholz interessiert.

Wettbewerbsfähigkeit verbessern durch Automatisierung

Im aktuellen Marktumfeld bilden die tiefen Preise von Stahl, Beton und importiertem Bauholz grosse Herausforderungen. Die hohen Kosten für traditionell hergestelltes Buchen-Brettschichtholz und die langen Lieferfristen verhindern eine breite Verwendung der Schweizer Buche im Konstruktivbau. Dennoch konnten zwischen 2015 und



2018 mehrere grössere Bauten für Gewerbe und Industrie mit Schweizer Buche und Esche realisiert werden. So die Büro- und Lagergebäude der Raurica Gruppe, das Forschungsgebäude «Nest» der EMPA und weitere Gewerbebauten wie das neue Verwaltungsgebäude der WELEDA-Gruppe. Das geplante Werk von Fagus Suisse mit der automatisierten Produktion hat das primäre Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Buchenholzes am Bau künftig entscheidend zu verbessern.

Markt für grossvolumige Holzbauten mit starkem Wachstum

Fagus Suisse führt eine Projektliste mit grossen Bauten, die innerhalb der nächsten Jahre in Holzbauweise geplant sind. Darunter sind auch die ersten Hochhäuser sowie grossvolumige, öffentliche Gebäude wie beispielsweise der Campus Biel/Bienne. In diesen Projekten kommt aufgrund der statischen Ansprüche Laub- respektive Buchenholz in bedeutenden Mengen zum Einsatz. Marktkenner sind sich einig, dass es eine industrielle Fertigung braucht, damit das Schweizer Laubholz eine Chance hat, in diesen Objekten eingesetzt zu werden. Nur so kann schliesslich auch unsere Waldwirtschaft vom Boom im Holzbau profitieren.

Finanzierung erfolgreich abgeschlossen, Markteinführung gestartet

Voraussetzung für die geplante Investition ist die im Dezember erfolgreich gezeichnete Kapitalerhöhung, wo rund 130 Aktionäre über fünf Millionen Franken neues Aktienkapital eingebracht haben. Für an Fagus-Aktien Interessierte, welche

die Zeichnungsfrist verpasst haben, gibt es weiterhin Kaufmöglichkeiten, womit Fagus eines der wenigen Schweizer Holztechunternehmen ist, an welchem man sich beteiligen kann. Weiter hat der Technologiefonds des BAFU grünes Licht gegeben für eine Bürgschaft und der Regierungsrat des Kantons Jura hat eine bedeutende finanzielle Unterstützung im Rahmen der neuen Regionalpolitik NRP (siehe Kasten) zugesichert, wodurch die Fremdfinanzierung gesichert werden konnte.

Wichtige noch zu klärende Fragen im Bereich Technik und Wirtschaftlichkeit verzögern den Investitionsentscheid respektive die Anlagebestellung um einige Monate. Mit namhaften Schweizer Holzindustrie-Betrieben wurden Kooperationsverträge abgeschlossen, was der Fagus ermöglicht, die Hochleistungs-Produkte aus Buchenholz ohne eigene Anlagen zu liefern. Anfang 2018 konnte so bereits ein erster Auftrag ausgeliefert werden, wo für ein

Mit der Neuen Regionalpolitik (NRP) unterstützen Bund und Kantone den ländlichen Raum und die Grenzregionen in ihrer regionalwirtschaftlichen Entwicklung. 2016 startete die NRP in ihre zweite achtjährige Förderperiode. Der Kanton Jura ernannte für diese Periode die Wald und Holzwirtschaft zu einem der Schwerpunkte. Weiter Infos: <http://www.regiosuisse.ch/neue-regionalpolitik-nrp>

mehrgeschossiges Verwaltungsgebäude des Bundes das Fagus Stabschichtholz für die hochbelasteten Stützen des Erdgeschosses eingesetzt wird (vgl. Bild).

Weitere Informationen: www.fagus-suisse.ch, info@fagus-suisse.ch

HOLZ – STUDIEREN, FORSCHEN, ANWENDEN AN DER BFH

14



Quelle: ZVG

Der Bereich Holz der BFH gilt als einzigartiges Kompetenz- und Innovationszentrum mit internationaler Ausstrahlung.

Passion und Vision für das Holz – seit mehr als sechzig Jahren holen sich die Berufsleute aus der Holzwirtschaft ihr Wissen an der Berner Fachhochschule BFH in Biel. Die Zweisprachigkeit und ein interessantes Umfeld mit rund 150 Mitarbeitenden in Forschung und Entwicklung schaffen einen attraktiven Bildungsort.

Das Studium an der BFH: Grundstein für eine Karriere in der Holzbranche

Das Bildungsangebot richtet sich an Berufsleute, die Verantwortung übernehmen und Technik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Lebensraum mitgestalten wollen. Die Studiengänge in der Holztechnik sind national einzigartig und geniessen in der Holzwirtschaft hohes Ansehen. Sie weisen sich durch engen Praxisbezug aus. Dies ermöglicht den Studierenden nach Studienabschluss einen raschen Einstieg ins Berufsleben. Durch die Vernetzung der Fachbereiche Architektur, Holz und Bau untereinander und mit der angegliederten Höheren Fachschule Holz Biel profitieren die Studierenden von einem interdisziplinären, stark wirtschaftsorientierten Bildungsangebot. Für die kommenden Herausforderungen leistet die BFH ihren Beitrag: Wissen und Kompetenzen in den Themen Digitalisierung, BIM, Industrie 4.0 und Internet of Things (IoT) fliessen in die Lehre ein.

Das Studium **Bachelor of Science in Holztechnik** umfasst sämtliche Formen der Ver- und Bearbeitung von Holz, Holzwerkstoffen und Werkstoffkombinationen. Das Erarbeiten fundierter Kenntnisse in Holzhausbau, Verfahrens- und Fertigungstechnik sowie in

der Produktentwicklung gehört ebenso zum Studienkonzept, wie die Befähigung zur Betriebsführung. Technischer Fortschritt, Globalisierung und digitale Vernetzung führen zu neuen Möglichkeiten in der Holz- und Baubranche. Der **Master of Science in Wood Technology** konzentriert sich auf diese Themen und gibt ambitionierten Berufsleuten das nötige Wissen, um die Herausforderungen zu meistern und Chancen zu nutzen.

Höhere Fachschule Holz Biel

Sie zählt zu den führenden Schweizer Bildungsinstitutionen für die Holzwirtschaft und bietet Praxisleuten aus der **Schreiner-, Holzbau-, Säger- und Forstbranche** ein umfassendes Berufsbildungsangebot. Es umfasst den dipl. Techniker/in HF in den Vertiefungen Holzbau, Schreinerei/Innenausbau und Holzindustrie/Handel sowie das Nachdiplomstudium HF Unternehmensführung. Zudem können sich die Studierenden auf die Prüfung Holzbau-Vorarbeiter/in mit Diplom, Holzbau-Polier/in mit eidg. Fachausweis oder Holzbau-Meister/in mit eidg. Diplom vorbereiten.

Weiterbildung – das Wissen der BFH für die Holzbranche

Die Holzbranche ist im Wandel: Unternehmer und Arbeitnehmer/innen müssen ihre Produkte und Leistungen den neuen Anforderungen anpassen. Dranbleiben am aktuellen Fachwissen ist ein entscheidender Erfolgsfaktor. Das Angebot richtet sich an erfahrene Berufsleute, die sich in ihrem Fachgebiet weiter spezialisieren, ihre Kenntnisse interdisziplinär erweitern oder sich auf Führungspositionen vorbereiten

wollen. Fachtagungen und Kurse runden das Angebot ab.

- MAS Holzbau
- CAS Bauen mit Holz
- CAS Bauphysik im Holzbau
- CAS Brandschutz im Holzbau oder Architektur
- CAS Digitale Vernetzung im Holzbau
- CAS Holztragwerke
- Kurs Erdbebengerechte Holzbauten
- Kurs Projektmanagement

Forschung und Entwicklung: Werkstoffe, Bauwerke, Umwelt

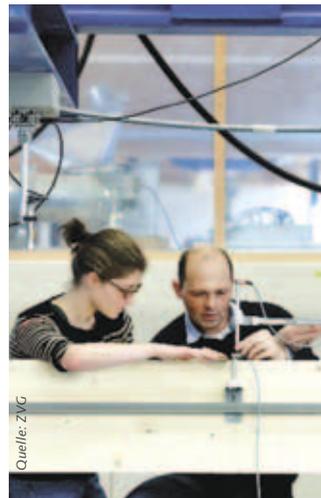
Die vier Forschungsinstitute an der BFH in Biel sind konsequent auf die Praxis ausgerichtet. In enger Zusammenarbeit mit der Industrie entwickeln die Forscherinnen und Forscher innovative Lösungen für neue Werkstoffe, zur Optimierung von Bauwerken sowie im Dienst der gebauten Umwelt. Ihr Fachwissen setzen sie zudem zur Unterstützung bei den Anpassungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung und für Dienstleistungsaufträge (akkreditiertes Prüflabor, Expertisen) und entwicklungsrelevanten Kapazitätsaufbau (Capacity Development) in Schwellen- und Entwicklungsländern ein.

- Institut für Werkstoffe und Holztechnologie
- Institut für Holzbau, Tragwerke und Architektur
- Institut für Siedlungsentwicklung und Infrastruktur
- Institut für digitale Holz- und Bauwirtschaft
- Center for Development and Cooperation

In der Forschung und Entwicklung arbeitet das Institut für Holzbau, Tragwerke und Architektur an breit gefächerten Themen. Der Einsatz von Laubholz ist einer der Schwerpunkte: Dieses Rohmaterial soll als Hochleistungswerkstoff optimiert und etabliert werden. Andererseits ist die digitale Transformation ein grosses Thema. Nebst der Optimierung von Prozessabläufen wird auch am Einsatz von Portalrobotern in der digitalen Fertigung geforscht. Ein weiteres Projekt behandelt ein BIM-Modell einer Holz-Stahl-Hybridverbindung. Ebenso wichtig sind Verbesserungen in der Qualitätssicherung oder in der Bauphysik. Hier arbeiten Forschende an Themen wie Brandsicherheit und Erdbebensicherheit, aber auch an bauphysikalischen Verbesserungen, wie zum Beispiel der optimierten Wärmespeicherefähigkeit.

Das Kompetenz- und Innovationszentrum Holz in Biel bietet mit angehenden Holz-Techniker und -Ingenieur/innen, mit Forschenden und entwicklungsinteressierten Personen von Unternehmen ein einmaliges Umfeld, öffnet Horizonte und ermöglicht das Knüpfen von Netzwerken für die Zukunft. Die Betriebe der Schweizer Holzwirtschaft erhalten gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte. Viele der heute erfolgreichen Betriebe in der Holzwirtschaft werden von Abgängern aus Biel geführt.

*Thomas Rohner, Fachbereich Holz
der Berner Fachhochschule*



*Institut für Holzbau,
Tragwerke und Architektur:
Partner für innovative
und praxisgerechte
Lösungen.*

*Bild ganz oben:
Lehre und Forschung sind
auf die Bedürfnisse der
Holzwirtschaft ausgerichtet.*

VIelfÄLTIGER HOLZBAU



16



Quelle: ZVG

Mit seiner Glasfassade hebt sich das EFH Jäckle/Höhener von üblichen Einfamilienhäusern ab



Quelle: ZVG

Schneller Aufbau dank Vorfabrikation im Werk – Perrondächer in Biberist.

INFO-BWSO 1/2018

Im Kanton Solothurn entstehen jährlich eine Vielzahl an Gebäuden, sei es für den Industriebedarf, eine öffentliche Träger-schaft oder für privaten Wohnraum. Auf eine besonders nachhaltige Weise wird Gebäudebau in Holz von der Hector Egger Holzbau AG, Langenthal realisiert.

Bauen mit Holz ist zweifellos im Trend; die Technologien von Hector Egger Holzbau im Umgang mit dem Werkstoff haben zu eindrucklichen Bauten geführt. Die Möglichkeit mehrgeschossig zu bauen, kommt der Nachfrage nach verdichteter Bauweise im städtischen Umfeld ebenso entgegen wie bei Büro Neubauten und Aufstockungen. Hohe Energieeffizienz, Klimafreundlichkeit im Produktions- und Bauprozess und ein lebenswertes Raumklima sind Erfolgsfaktoren, die dem Bauherrn ebenso wichtig sind wie dem Nutzer, welcher sich im Gebäude letztlich wohlfühlen soll. Architekten und Bauherren werden in der Entwurfsphase in den Holzbauprozess einbezogen – je früher desto besser – um planerische Aspekte und höchste Wirtschaftlichkeit zu verbinden. Dazu kommt, dass Holzbauten durch Vorfertigung in-ner kürzester Zeit aufgestellt werden können und mit guter Planung preiswert sind. Ein sachgerecht errichtetes Gebäude aus Holz wartet mit der gleichen Lebensdauer auf wie herkömmliche Bauten.

Im Kanton Solothurn sind in den letzten Jahren eine Reihe von Gebäuden entstanden, welche sich durch individuelle Gestaltung einerseits wie durch hohe Nutzerfreundlichkeit auszeichnen.

Im Segment der Privatbauten ist das EFH Jäckle/Höhener der Architekten Arn + Partner AG in Hägendorf als gelungenes Beispiel für ein aus Holzelementen gestaltetes Gebäude zu nennen.

Das Schulhaus in Gerlafingen wurde durch eine Aufstockung erheblich erweitert. In Holzelementbauweise konnte für acht Klassen Platz geschaffen werden (Arch. baderpartner ag, Solothurn); die Anforderungen an Brandschutz sind durch eine Kapselkonstruktion der Fluchtwege gelöst. Der helle Innenhof sorgt für ein freundliches und kindgerechtes Ambiente.

Der Kindergarten der Einwohnergemeinde in Härkingen wurde energiewerksaniert und aufgestockt, der eingeschossige Pavillonbau erfüllt nun alle Anforderungen an ein gutes Raumklima und an akustische Bedingungen eines Schulbetriebs.

Am Bahnhof Biberist wurden unter laufendem Betrieb zwei voneinander unabhängige Perrondächer von je 70 m Länge errichtet.

Für die Raumbedürfnisse der Industrie können in Holzbau adäquate Lösungen gefunden werden: die R Nussbaum AG in Olten erweiterte das Bürogebäude auf dem bestehenden Estrichboden durch eine Aufstockung, durch welche auch die Dachterrasse genutzt werden kann.

Die Hector Egger Holzbau AG ist mit dem ZKB KMU-Preis für nachhaltige Unternehmen Hauptpreis 2018 ausgezeichnet.

Hector Egger Holzbau AG

AUF DEM HOLZWEG THAL TRIFFT NATUR AUF KULTUR

Kultur zum Anfassen mitten in der Natur: Das bietet der sieben Kilometer lange «Holzweg Thal» im Naturpark Thal zwischen Balsthal und Holderbank im Kanton Solothurn.

Im Naturpark Thal bekommt der Ausdruck «auf dem Holzweg sein» eine neue Bedeutung: 21 künstlerische Installationen aus Schweizer Holz bereichern die landschaftlich reizvolle Gegend zwischen Weissenstein und Wasserfällen. Die künstlerische Triebfeder dahinter ist Sammy Deichmann. Dem Werkstoff Holz ist er seit langem verbunden. Der Vater war Schreiner, mit seinem Bruder zusammen führte Deichmann während des Studiums ein Möbelunternehmen. Später wurde der gelernte Fotograf Messe- und Ausstellungsberater, führte Design-Teams, war in Firmen in München und New York beschäftigt, nirgendwo daheim. Seit 2008 lebt er mit seiner Frau im Thal. «Ich will hier nicht mehr weg – ich bin angekommen.»

Die ersten Ideen für den «Holzweg Thal» entstanden vor fünf Jahren: Ein Thaler Hotelier wollte seinen Seminargästen auch touristisch etwas bieten. Gleichzeitig hatten die Holzhandwerksbetriebe der Region die Idee, mit Holzinstallationen das Interesse an den Berufen ihrer Branche zu wecken. Es wurde ein Kunstwettbewerb ausgeschrieben.

Deichmann nahm teil und schrieb ein Konzept mit Varianten. Die Initianten waren begeistert und wollten sofort loslegen. Doch erst mussten unzählige Hürden überwunden und diverse Anpassungen ge-

macht werden. Im Mai 2013 fiel schliesslich der offizielle Startschuss für das Sponsoring. Das Projekt begeisterte und ziemlich rasch kam das Geld zusammen. Deichmann entwarf 21 Installationen für den Wald. Die Skulpturen gestaltete er selber; die restlichen Installationen fertigten die regionalen Holzhandwerker nach seinen Plänen. «Der Holzweg Thal ist kein Lehrpfad – wer ihn begeht, muss etwas tun, entdecken, sich freuen. Und nicht alles hat nur mit Holz zu tun.» Der Erlebnisweg hat immer wieder Überraschendes zu bieten. Im Gebiet der Burgruine Neu Falkenstein spaziert man im Wald über Holzstege, flanirt unter federleichten Holzwolken hindurch und amüsiert sich über einen langen, gelben Tatzelwurm. Der Besucher schreitet durch rote Zen-Tore, erlebt den Klang des Holzes, wandelt auf der Römerstrasse, klettert auf ein Vogelnest und entdeckt im Wald ein Schiff.

Das Schönste seien die Geschichten, die auf und mit dem Holzweg Thal entstehen, meint Deichmann. Eltern, die berichten, dass ihre Kinder noch nie so gerne und so viel durch den Wald gelaufen seien. Menschen, die über die schönsten Erlebnisse erzählen würden und einst skeptische Landbesitzer, die heute vom Projekt begeistert sind. Für zehn Jahre ist der Weg konzipiert. Freiwillige Senioren betreuen den «Holzweg Thal» und viele beteiligen sich am Unterhalt. So hat eine Idee ein Tal begeistert und mitgerissen.

Weitere Informationen:
www.holzwegthal.ch

Marie-Isabelle Bill



Quelle: © Holzweg Thal, Andreas Mumenthaler

Der gelbe Tatzelwurm begleitet die Besucher auf dem Holzweg eine Weile.



Quelle: © Holzweg Thal, Benedikt Thurn

Holzwelten im Schnee.

MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN



Quelle: Frank Vassen

Hermelin

Hermelin: Tier des Jahres 2018

Mit der Wahl des Hermelins ruft Pro Natura dazu auf, den Kulturlandschaften wieder zu einem strukturreichen Netz von Lebensräumen zu verhelfen. Das dient nicht nur dem Hermelin, sondern auch anderen Tier- und Pflanzenarten. Infos: www.pronatura.ch

WaldNews

Film und Ausstellung über Köhler

Der Dokumentarfilm «Köhlernächte» des Luzerner Regisseurs und Filmproduzenten Robert Müller spielt im Entlebuch. Dort, zwischen Finsteregg und Egelshorn, befinden sich Kohlemeiler, die letzten kommerziell betriebenen in Westeuropa. Müller geht mit seiner Kamera nah ran. Seine Protagonisten sind knorrige, mit dem Entlebuch verwachsene Menschen. Auch der Luzerner Fotograf Simon Meyer war bei den Köhlern zu Besuch. Seine auf www.fotodok-galerie.ch ausgestellten Bilder zeigen nicht nur die handwerklichen Abläufe der Kohleherstellung, sondern halten auch das nächtliche Warten an den Meilern fest.

Basellandschaftl. Zeitung/Seetaler Bote

Projekt im Bucheggberg

In den intensiv genutzten Anbauflächen des Mittellandes finden Hermeline, Eidechsen, Nattern, Kröten und Libellen kaum Platz, weil die für ihr Überleben wichtigen Kleinstrukturen fehlen. Der Bucheggberg könnte in seiner Vielfalt von Wald- und weniger intensiv genutzten Landwirtschaftsgebieten einen Mosaikstein zur Erhaltung bedrohter Tierarten bilden. Der Forstbetrieb Bucheggberg mit Revierförster und Umwelt-

fachmann Mark Hunninghaus hat es sich zur Aufgabe gemacht, hier ein Förderprojekt in Partnerschaft zu Fachstellen des Kantons und Umweltorganisationen zu initiieren und bis 2022 umzusetzen. Zu rechnen ist mit Kosten von rund 300 000 Franken. Vorgesehen sind temporäre kleine Gewässer, Ast- und Steinhäufen entlang von Waldrändern und Feldern sowie Hecken aus naturnahen Gehölzen und abgestufte Waldränder.

Solothurner Zeitung

Buch: «Bergahornweiden im Alpenraum»

Vier Autoren präsentieren in einem Buch eine umfassende Analyse der Bergahornweiden im Alpenraum. Es beleuchtet sowohl die herausragende Artenvielfalt und den Naturschutzwert als auch die historischen Aspekte und den kulturellen Wert dieser Kulturlandschaft. Infos: www.haupt.ch

WaldNews

Buch über Alleen

Michel Brunner mag Bäume. Mehr als 4 000 davon hat der Zürcher Autor, Grafiker und Fotograf in seinem Bauminventar in den letzten zwanzig Jahren erfasst. Sein neues Buch «Alleen der Schweiz» zeigt: Eine Allee ist viel mehr als bloss Holz am Wegrand. Infos: www.proarbore.com

Tages-Anzeiger

Schweinepest

In Deutschland geht die Angst vor der Afrikanischen Schweinepest um. Sie könnte katastrophale Folgen für die Fleischindustrie haben. Überträger sind Wildschweine. Und davon gibt es in der Schweiz viele. Eine Bestandesaufnahme in zehn Fakten ist auf www.blick.ch zu finden.

Blick.ch



Quelle: Simon Meyer

Kohlenmeiler

TEILREVISION MEHRWERTSTEUERGESETZ

Nach dem Nein zur Rentenreform ist ab 1.1.2018 der **Normalsatz** der MWST von 8.0 auf **7.7 Prozent gesunken**. Damit sinken auch die **Pauschalsteuersätze für Holzverkauf/-handel auf 2.8 Prozent** (bisher 2.9) und für **Forstarbeiten auf 4.3 Prozent** (bisher 4.4). Gleichzeitig ist das **teilrevidierte Mehrwertsteuergesetz** in Kraft getreten. Schwerpunkt der Revision ist der Abbau von Wettbewerbsnachteilen von Schweizer gegenüber ausländischen Unternehmen. Die Revision beinhaltet auch für die Solothurner Forstbetriebe verschiedene wichtige Änderungen.

Wie bisher sind alle Unternehmen der MWST unterstellt, die mehr als 100000 Franken Umsatz aus Leistungen erzielen, die nicht nach Art. 21 MWSTG von der Steuer ausgenommen sind (Art. 10 Abs. 2 MWSTG). Neu ist nicht nur der im Inland erzielte, sondern der weltweite Umsatz massgebend.

Die autonomen Dienststellen von Bund, Kantonen und Gemeinden sowie die übrigen Einrichtungen des öffentlichen Rechts gelten als **Gemeinwesen**. Dazu zählen auch die Solothurner Forstbetriebe (Ausnahme: Forstbetrieb Wasseramt AG). Gemeinwesen sind von der Steuer befreit. Bisher wurden sie jedoch steuerpflichtig, wenn der **Umsatz aus steuerbaren Leistungen an Nichtgemeinwesen** 25000 Franken überstieg. Mit den Arbeiten für Dritte wurde dieser Betrag bisher in den meisten Betrieben überschritten. Diese **Umsatzschwelle** wird mit der Revision **auf 100000 Franken angehoben** (Art. 12 Abs. 3 MWSTG).

Bisher waren nur die Leistungen innerhalb des eigenen Gemeinwesens (z.B. Leistungen für den Allmendbereich) von der Steuer ausgenommen. Neu gilt dies auch für die

Leistungen zwischen den Gemeinwesen und den **ausschliesslich von ihnen gehaltenen** oder gegründeten privat- oder öffentlich-rechtlichen **Gesellschaften und Anstalten** (Art. 21 Abs. 2 Ziff. 28 MWSTG). Das bedeutet, dass die Forstbetriebe für Dienstleistungen zugunsten der Trägergemeinden seit Anfang 2018 nicht mehr zwingend MWST verrechnen müssen.

Ebenfalls von der Steuer ausgenommen ist neu die **«Personalausleihe» unter Gemeinwesen** (Art. 21 Abs. 2 Ziff. 28^{bis} MWSTG). Das gilt allerdings lediglich für das «mietweise Zurverfügungstellen» von Personal mit Abrechnung des reinen Personalaufwandes. Steuerbar bleiben weiterhin alle Leistungen die im Rahmen eines Auftrags oder eines Werkvertrags erbracht werden und auftragsbezogen abgerechnet werden.

Bisher war auf der Rechnung zwingend ein Hinweis auf die Mehrwertsteuer anzubringen, wenn von der Steuer ausgenommene Leistungen (Verkauf von Holz aus dem eigenen Wald, Dienstleistungen für die Trägergemeinden usw.) freiwillig versteuert wurden (Option). Neu ist kein **Hinweis auf der Rechnung mehr nötig**, es müssen einfach die Umsätze in der MWST-Abrechnung ausgewiesen werden (Art. 22 Abs. 1 MWSTG). Die **Option ermöglicht** wie bisher die **unterschiedliche Behandlung von MWST-pflichtigen Kunden**, die die verrechnete MWST als Vorsteuer in ihrer Abrechnung geltend machen können und nichtpflichtigen Kunden, die die Steuer selber tragen müssen.

Die Geschäftsstelle des BWSO hilft ihnen bei Fragen zur Mehrwertsteuer gerne weiter.



Lorenz Bader

HRM2 BEI BÜRGER- UND KIRCHGEMEINDEN

20



Bereits seit 2016 müssen die Einwohnergemeinden im Kanton Solothurn ihre Rechnung nach dem Harmonisierten Rechnungsmodell (HRM2) ablegen. **Ab dem Rechnungsjahr 2021** soll das Modell auch bei den Bürger- und den Kirchgemeinden obligatorisch werden.

Vor über 25 Jahren wurde im Kanton Solothurn das «**Neue Rechnungsmodell NRM**» eingeführt, das sich gut bewährt hat und bei den Bürgern gut verankert ist. Das NRM fördert eine **hohe Selbstfinanzierung** und eine **rasche Entschuldung** durch rasche degressive Abschreibungen und die konsequente Beachtung des «Vorsichtsprinzips» bei den Bewertungen.

«Der BWSO wird sich dafür einsetzen, dass der Umstellungsaufwand auch für kleine Gemeinden vertretbar bleibt.»

Das «**Harmonisierte Rechnungsmodell HRM2**» orientiert sich stark an den Normen, die sich in der Privatwirtschaft durchgesetzt haben (z.B. Swiss GAAP FER) und an IPSAS (International Public Sector Accounting Standards), dem international anerkannten Standard für den öffentlichen Sektor. Das HRM2 legt den Fokus stärker auf die Darstellung der **tatsächlichen Vermögens- und Ertragslage** (true and fair view) und **betriebswirtschaftlich korrekte Abschreibungen**.

Mit HRM2 werden der **Kontenrahmen**

umfassend überarbeitet und die Kontonummern um eine Stelle erweitert (Bilanzkonten 5-stellig; Funktionsstellen und Erfolgskonten 4-stellig). Das Rechnungsmodell wird ergänzt um eine **Geldflussrechnung**, einen **gestuften Erfolgsausweis**, eine **Anlagenbuchhaltung** und einen **erweiterten Anhang**. Wie in der Privatwirtschaft heisst die Bestandesrechnung neu **Bilanz** und die Laufende Rechnung **Erfolgsrechnung**. Mit der Einführung von HRM2 erfolgt zwingend eine **Neubewertung** des Finanzvermögens.

Die Einführung bei den Einwohnergemeinden war erfolgreich, aber mit grossem Aufwand und hohem Ausbildungsbedarf verbunden. In jedem Fall sind Anpassungen an der eingesetzten **Buchhaltungssoftware** nötig. Das Modell ist auf grössere Haushalte ausgerichtet und muss deshalb gezielt auf die Bedürfnisse der (relativ kleinen) Bürger- und Kirchgemeinden und ihre Anstalten angepasst werden.

Der Kanton will bei der Einführung auf die Bedürfnisse der Bürgergemeinden Rücksicht nehmen und hat eine entsprechende Projektorganisation eingesetzt. Der BWSO wird sich im Steuerungsausschuss dafür einsetzen, dass der **Umstellungsaufwand auch für die kleineren Gemeinden vertretbar** bleibt.

STURM «BURGLIND» – GROSSE SCHADEN- MENGE, TEURE AUFRÄUMARBEITEN

Rund 1,3 Million Kubikmeter Fallholz sind laut BAFU das Resultat nach dem Sturm «Burglind». Im Kanton Solothurn rechnet man mit einer Schadenmenge von rund 100 000 Kubikmeter Fallholz. Besonders betroffen waren die Regionen östlich von Solothurn das Aare-Gäu sowie das Niederamt.

SRF News berichtet unter dem Titel «Das grosse Aufräumen im Wald – Nachfrage nach Schweizer Holz erfreulich gut» von teuren Aufräumarbeiten nach dem Sturm. Es müsse nun viel Holz verarbeitet werden. Rund 1.3 Millionen Kubikmeter Sturmholz komme nun auf den Markt, das sei etwa ein Viertel der Menge, welche die Waldbesitzer jährlich nutzen. Dennoch sollen die Holzpreise nicht sinken, so Thomas Läd-rach, Präsident des Verbands der Schweizer Holzindustrie: «Die Nachfrage nach Schweizer Holz sowie die Auftragslage in der Branche sind gut.»

Hingegen könnte es für einige Waldbesitzer ins Geld gehen, die umgestürzten Bäume räumen zu lassen, befürchtet Markus Brunner, Direktor von WaldSchweiz. Die Sägereien wollen aber helfen, das Holz rasch aus den Wäldern zu holen – damit nicht noch Borkenkäfer das Holz befallen.

Wie viel Arbeit dahinter steckt, konnte dem Oltner Tagblatt Ende Februar entnommen werden. Reto Müller vom Forstrevier Oberes Gäu schätzte: «Jetzt haben wir etwa einen Drittel des Schadholzes aufgerüstet.» Burglind richtete in seinem Gebiet grosse Schäden an. Rund 30 Hektaren Wald hat der Sturm dort verwüstet und so gegen 9 000 Kubikmeter Fallholz



Quelle: Peter Brotschi

generiert. Das sei, laut Müller, sogar noch schlimmer als bei «Lothar». Setzt man den Fokus aber auf den ganzen Kanton, so ist die Schadensschätzung nur halb so hoch wie 1999.

Die Aufräumarbeiten sind einerseits sehr aufwändig. So mussten zum Beispiel aus einer Parkanlage an der Baselstrasse in Solothurn alleine 21 Bäume mit einem Spezialhelikopter abtransportiert werden. Andererseits sind die Arbeiten aber auch ziemlich gefährlich, da viele der liegenden Bäume noch unter Spannung stehen oder ineinander verkeilt sind. Darum ist gerade bei diesen Tätigkeiten höchste Sicherheit oberstes Gebot. Viel Schweiß und Zeit wurde bereits in die Aufräumarbeiten investiert. Fertig ist man aber noch nicht.

Flächige Schäden in Gretzenbach

Lucilia Mendes von Däniken,
Geschäftsstelle

TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

22



Quelle: ZVG

Bruno Zeltner

Sitzungen

Im vergangenen Quartal trafen sich der Leitende Ausschuss und der Vorstand zu je einer Sitzung. Im Mai wird das Treffen des Vorstandes mit den Regionalverbänden stattfinden.

Rechnungsabschluss 2017

Die Erfolgsrechnung 2017 schliesst mit einem Verlust von knapp 11 000 Franken ab und damit rund 2 000 Franken besser, als budgetiert. Die Rechnung wurde am 12. März durch die GRPK geprüft und wird an der Sitzung des Leitenden Ausschusses vom 4. April präsentiert. Der Vorstand wird die Rechnung an seiner Sitzung vom 24. April behandeln.

Nachfolge Vorstand und Leitender Ausschuss

Bruno Zeltner, BG-Präsident von Niederbuchsiten, wird den Bezirk Gäu als Nachfolger von Emil Lämmle im Vorstand vertreten. Als Mitglied des Bürgergemeinerverbands Gäu wird er diese Vertretung optimal wahrnehmen können. Bruno Zeltner stellt aber auch klar, dass es sein Ziel ist, einen jüngeren Vertreter aus dem Gäu aufzubauen, um seine Nachfolge entsprechend zu sichern.

Der Vorstand hat auf Empfehlung des LA's einstimmig beschlossen, dass André Hess und Martin Staub neu in den Leitenden Ausschuss aufgenommen werden. Mit der Wahl von Martin Staub ist das Niederamt neu im Leitenden Ausschuss vertreten. Damit wird auch der regionalen Verteilung Rechnung getragen. Mit den beiden neuen Mitgliedern werden die Präsi-

den der beiden aktiven Regionalverbände BWOG und BWSoleWa in den LA aufgenommen, was den LA bereichert. Die Ressortverteilung sowie die Pflichtenhefte werden an der nächsten LA-Sitzung mit den beiden neuen Mitgliedern diskutiert.

Sturm Burglind

Der Sturm Burglind hat im ganzen Kanton Solothurn Streuschäden, vereinzelt auch Flächenschäden verursacht. In der Woche nach dem Sturm wurde die Geschäftsstelle mit Telefonanfragen von Medien überhäuft. In einer kurzfristig einberufenen Sitzung zwischen AWJF und BWSole (Präsident und Geschäftsführer) wurden das weitere Vorgehen und die Zuständigkeiten miteinander besprochen. Die LA- und Vorstands-Mitglieder wurden mit einem internen Dokument über den aktuellsten Stand informiert. Die Betriebsleiter wurden durch das AWJF und den BWSole mit einem Dokument mit den wichtigsten Erkenntnissen sowie mit Luftaufnahmen der betroffenen Flächen bedient.

CO₂-Projekt

Der BWSole-Vorstand hat sich dafür ausgesprochen, das CO₂-Projekt des BWSole definitiv zu starten, sofern WaldSchweiz und das BAFU ihre Kostenbeteiligungen bestätigen. Dies ist inzwischen geschehen, womit die Arbeiten unter der Leitung von Geri Kaufmann in Angriff genommen werden.

Einführung HRM2

Seit 2016 müssen die Einwohnergemeinden ihre Rechnung nach dem Harmonisierten Rechnungsmodell (HRM2) ablegen.



Ab 2021 soll das Modell auch bei den Bürger- und den Kirchgemeinden obligatorisch werden. Der Kanton will bei der Einführung auf die Bedürfnisse der Bürgergemeinden Rücksicht nehmen und hat eine entsprechende Projektorganisation eingesetzt. Der BWSO wird an der Info-Veranstaltung vom 26. April 2018 über den Stand der Arbeiten, den Zeitplan und den Handlungsbedarf bei den Bürgergemeinden sowie ihren Zweckverbänden und

Anstalten informieren (siehe dazu auch Erschwil den separaten Artikel Seite 20).

GV SVBK 2020

Die Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Bürgergemeinden und Korporationen soll 2020 in Balsthal durchgeführt werden. Die erste vorbereitende OK-Sitzung hat am 7. März stattgefunden.

Patrick von Däniken

10 Jahre Forst Thal

Der Zweckverband Forst Thal bewirtschaftet die Wälder der Bürgergemeinden Balsthal und Mümliswil-Ramiswil. Dieses Jahr feiert Forst Thal sein 10-jähriges Bestehen und lädt zu diesem Anlass am **Samstag, 19. Mai 2018** herzlich in den Wald ein.

Am 18. Mai bietet Forst Thal über 25 Schulklassen ein Schulprogramm an und am Samstag, 19. Mai präsentiert sich Forst Thal der Öffentlichkeit. Alle Besucher sind herzlich eingeladen, den Rundgang von 09:30 – 16:00 im Widenweidli in Balsthal zu absolvieren.



Neuer Forstbetrieb Schwarzbubenland

Am 3. Januar haben 13 Mitarbeitende unter «stürmischen» Bedingungen ihre Tätigkeit beim neuen Forstbetrieb Schwarzbubenland aufgenommen. Mit der Vereinigung der drei bisherigen Forstreviere Dorneckberg Süd, Thierstein Mitte und Thierstein Süd ist ein forstwirtschaftlicher Raum von über 2000 Hektar entstanden, der von Büren bis Beinwil oder vom Oristal bis zum Passwang reicht. Zum neuen Gebilde gehören: Büren, Seewen, Himmelried, Fehren, Breitenbach, Büsserach, Beinwil, Erschwil und Grindel. Der zehnte Waldeigentümer ist der Kanton Solothurn. Das Ganze ist ein

forstwirtschaftlicher Zweckverband, eine öffentlich-rechtliche Körperschaft.

Während man im Zweckverband noch auf den Beitritt von Zullwil und Meltingen hofft, liegt von Nunningen eine definitive Absage vor.

Für Forstingenieur Lorenz Bader vom Beratungs- und Planungsbüro Kaufmann + Bader sind solche Zusammenschlüsse sinnvoll und zukunftsgerichtet. «Sie bieten optimale Bedingungen, sich sinnvoll zu organisieren und schaffen beste Voraussetzungen für eine nachhaltige Bewirtschaftung», sagt Bader.

Geschäftsstelle

INFO-VERANSTALTUNG AM 26. APRIL 2018



Quelle: Patrick von Däniken

Flächige Schäden in Neuendorf

Am 3. und 4. Januar fegte der Wintersturm Burglind durch den Kanton. An der bevorstehenden Infoveranstaltung im April zeigen das AWJF und WaldSchweiz, was wir vom Sturm lernen können.

Der Sturm Burglind hat im ganzen Kanton zu Streuschäden, vereinzelt auch zu Flächenschäden im Wald geführt. Für das AWJF galt es, das Ausmass der Schäden im Wald möglichst rasch abzuschätzen. Manuel Schnellmann vom Amt für Wald, Jagd und Fischerei erzählt, wie er die ersten Tage nach dem Sturm erlebt hat und wie es zur Ersteinschätzung der Sturmschäden kam. Auf den Rückblick folgt ein Ausblick. Manuel Schnellmann zeigt uns auf, was wir aus dem Sturm lernen können und wie es weitergeht.

Infoveranstaltung für Bürger- und Einheitsgemeinden

Datum: Donnerstag, 26. April 2018
 Zeit: 19.00 - 21.00 Uhr
 Ort: Mövenpick Hotel Egerkingen
 Anmeldung: bis zum 15. April bei der Geschäftsstelle des BWSO
 Kosten: Für Mitglieder kostenlos, für Nicht-Mitglieder 100 Fr.

Nach dem Sturm im Wald folgte das Gestürm in den Medien und null Komma plötzlich standen alle Akteure der Waldwirtschaft im Fokus des Interesses. Auch wenn das Ereignis verhältnismässig glimpflich abließ, spielten hernach die Mechanismen der Krisenkommunikation. Urs Wehrli, der Leiter Kommunikation + Politik bei WaldSchweiz, wird berichten, wie die Öffentlichkeitsarbeit beim nationalen Verband verlief und welche Erkenntnisse der Sturm für die Waldeigentümer brachte.

Ein anderes Thema, das die Bürgergemeinden in Zukunft stark beschäftigen wird, ist die Einführung des Harmonisierten Rechnungsmodells 2 (HRM2). Für die Einwohnergemeinden ist HRM2 bereits seit 2016 obligatorisch. Die Bürger- und Kirschgemeinden müssen HRM2 bis ins Jahr 2021 ebenfalls einführen. Dabei will der Kanton Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bürgergemeinden nehmen. Er hat eine entsprechende Projektorganisation eingesetzt. Lorenz Bader von der Geschäftsstelle des BWSO vertritt die Anliegen der Bürgergemeinden im Steuerungsausschuss. Am 26. April wird er über den Stand der Arbeiten, den Zeitplan und den Handlungsbedarf bei den Bürgergemeinden informieren.

Anschliessend an die drei Gastredner wird Geschäftsführer Patrick von Däniken über Aktuelles aus dem BWSO berichten und Anliegen der TeilnehmerInnen aufnehmen. Themen werden sein: Das Projekt zur Vermarktung der CO₂-Senkenleistung des Waldes, die FSC-Gruppenzertifizierung und die Sonderschau KRAFTORT WALD an der HESO 2018.

Nach dem informativen Teil der Veranstaltung sind die TeilnehmerInnen zur Diskussion und zum Erfahrungsaustausch eingeladen. Wir freuen uns auf zahlreiche interessierte BesucherInnen! Anschliessend an die Veranstaltung bietet ein Apéro eine Gelegenheit zum Gedanken- und Informationsaustausch.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

KRAFTORT WALD

Die Planung der Sonderschau KRAFTORT WALD schreitet voran. Zahlreiche Partner haben ihre Teilnahme zugesichert und auch die Ausstellungsgestaltung auf dem HESO-Gelände wird konkreter.

Mit der konkreten Ausstellungsgestaltung auf dem HESO-Gelände geht es voran. Im Zentrum wird das einladende Bürgergemeindehaus stehen, das die Werte der Bürgergemeinden vermittelt und Gelegenheit bietet, Vertreter von Bürgergemeinden persönlich kennenzulernen und Fragen zu stellen. Eine Arbeitsgruppe des OKs mit Vertretern verschiedener Bürgergemeinden, hat bereits die zentralen Themen definiert. Vom Bürgergemeindehaus aus werden sich die Besucher auf einen Rundgang durch fünf farbige Tore begeben, welche die fünf Kraftbereiche (Emotionale + spirituelle Kraft, Gesundheitsfördernde Kraft, Lebenskraft, Wärmende Kraft und Schützende Kraft) symbolisieren. Die Kraftbereiche sollen für die Besucher mit allen Sinnen erlebbar und fühlbar sein. So wird je ein prägendes Element im Mittelpunkt jedes Ausstellungsbereiches stehen. Bei der wärmenden Kraft werden die Besucher die wohlige Wärme, die ein prasselndes Feuer gibt, spüren und hören. Im Bereich der schützenden Kraft demonstriert ein Holzturm, wie stark der Baustoff Holz ist, der uns im Alltag vor Schnee, Kälte und Regen bewahrt. Der mit echten Bäumen, Herbstlaub, Baumstrünken, Moos etc. inszenierte Wald soll nicht nur die Kulisse, sondern Teil der Ausstellung selbst sein. So können die Besucher etwa im Bereich Lebenskraft entdecken, wie

vielfältiges neues Leben auf abgestorbenem Holz entstehen kann.

Die HESO-Sonderschau zeigt den Besuchern, wie sie sich für einen Wald engagieren können, der auch unseren Nachkommen einst Kraft spenden wird. Auf Gross und Klein wartet auch eine konkrete Möglichkeit, sich für den Wald der Zukunft zu engagieren: Wer den Wettbewerb erfolgreich ausfüllt, erhält ein lebendiges Exemplar des Symbolträgers der HESO-Sonderschau – eine kraftvolle, junge Eiche, die für den Klimawandel bestens gerüstet ist. Diese können die Besucher entweder selbst pflanzen oder für ein HESO-Wäldchen stiften, das auf einer Sturmfläche der Burglind entstehen wird.



Logo «Kraftort Wald»

«Die HESO-Sonderschau zeigt den Besuchern, wie sie sich für einen Wald engagieren können, der auch unseren Nachkommen einst Kraft spenden wird.»

Während der HESO laden wir zudem 100 Schulklassen ein, den KRAFTORT WALD auf geführten Rundgängen durch den Wald zu erleben. Die Voranmeldung läuft noch bis zum 20. April. Zahlreiche walddnahe Vereine, Unternehmen oder Institutionen haben bereits zugesichert, dass sie einen Posten für die Schulklassen anbieten und betreuen werden. Jede Klasse wird sich drei Posten auswählen können, die sie an einem Halbttag besuchen möchte.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

GENERALVERSAMMLUNG BWSOLEWA

26



André Hess

Professor Thomas Rohner zeigte an der Generalversammlung des BWSoleWa eindrücklich die Chancen der Digitalisierung im Holzbau auf.

Nach einem vom Verband offerierten Apéro riche begrüsst der Präsident André Hess die 65 Teilnehmer und kündigte das kommende Referat als Feuerwerk an. Der Redner Thomas Rohner ist Professor für Holzbau und BIM. BIM steht für Building Information Modeling und meint die Arbeit mit intelligenten 3D-Modellen von Gebäuden, sogenannte digitale Zwillinge. Diese helfen bei Fehlersuche, Planung und Durchführung von grossen und komplexen Bauten. Das Referat glich tatsächlich einem Feuerwerk. Der redegewandte Rohner schaffte es, das Publikum zum Staunen und zum Lachen zu bringen. Trotz raschem Tempo wirkte er nie gehetzt. Er unterstrich die vielen Vorteile des Schweizer Holzes als Rohstoff, insbesondere des lange verschmähten, aber hochwertigen Buchenholzes. Rohner weckte Zuversicht, dass die Digitalisierung der Holzbranche nicht den Job streitig machen werde. Im Gegenteil, noch vor einigen Jahren sei es undenkbar gewesen, achtstöckige Gebäude aus Holz zu errichten. Heute werden grosse Gebäude, wie das Tamedia-Bürogebäude nur mit Holz-Holz-Verbindungen buchstäblich zusammengesteckt; auch dank digitalen Zwillingen.

Die Generalversammlung

André Hess leitete zügig durch den geschäftlichen Teil. Kassier Fritz Zimmermann erläuterte die Jahresrechnung mit

einem Aufwand von rund 14 000 Franken und einem Ertrag von 12 000 Franken. Diese wurde einstimmig genehmigt, ebenso wie später das Budget 2018, welches ein vergleichbares Defizit ausweist. Diese kommen unter anderem dadurch zustande, dass in beiden Jahren eine Tranche des Beitrags an die HESO-Sonderschau 2018 ausgelöst wurde. Fürs nächste Jahr stellt Zimmermann wieder ein ausgeglichenes Budget in Aussicht.

Kommende Anlässe

Der Geschäftsführer Patrick von Däniken präsentierte das Tätigkeitsprogramm fürs laufende Jahr. Am 27. Juni findet der beliebte Anlass «die Bürgergemeinde ... stellt sich vor» in Biberist statt. Das Highlight des Jahres wird die Sonderschau «KRAFTTORT WALD» an der HESO 2018 sein. Diese wird vom BWSole zusammen mit dem Amt für Wald, Jagd und Fischerei und dem Forstpersonalverband organisiert. Ebenso wies er auf den «Feierabend-Treff» vom 15. November 2018 hin.

Frank Ehrsam überbrachte Grüsse vom BWSole und lobte den Regionalverband für seine Aktivität und seine gut besuchten Anlässe. Auch Nicole Hirt, Präsidentin von Pro Natura, dankte für die gute Zusammenarbeit. André Hess schloss die Versammlung und lud die Anwesenden ein, noch zu einem gemütlichen Gespräch zu verweilen.

GENERALVERSAMMLUNG FPRS

Im März traf sich das Forstpersonal Region Solothurn (FPRS) zu einem interessanten Rahmenprogramm. Dazu gehörte der Besuch des Radsportzentrums Velodrome in Grenchen. Einziger Wermutstropfen war, dass das verwendete Holz mehrheitlich aus dem Ausland stammt. Anschliessend fand im Restaurant Untergrenchenberg die 23. Generalversammlung unter der Leitung des Präsidenten Alois Wertli statt. Dieser hielt wichtige Punkte des Vereinsjahrs 2017 fest. So traf man sich zu einer Führung durch die Verenaschlucht und besichtigte die Kapellen, verbunden mit einem Besuch des Einsiedlers Michael. Speziell erwähnte der Präsident in seinem Jahresbericht den Arbeitstag im Forstbetrieb Leberberg, wobei Alois Wertli meinte, dass solche Arbeitstage auch in Zukunft geplant werden. Eindrucksvoll gestaltete sich die durch ein OK aus dem Kantonalverband organisierte Holzhausereimeisterschaft im solothurnischen Wisen. Der Präsident hielt bei seinem Jahresbericht auch die Kantonale Berufsmeisterschaft fest, bei der er auch persönlich teilgenommen habe.

Der Kurs «Sicheres Fällen von Totholz» im Gebiet Etziken verlangte von den Besuchern vollen Einsatz. Nach Dankesworten des Präsidenten berichtet dieser weiter, dass die Gebrüder Flury zum 40-Jahre-Jubiläum ihres Forstunternehmens einen speziellen Anlass zum Jahresbeginn organisiert hatten. Die gute Stimmung beim «Steckenfondue» und die Gespräche am Lagerfeuer liessen erkennen, dass solche Anlässe wichtig sind.



Quelle: Patrick von Däniken

2017 gab es erfreulicherweise keine Austritte. Die Beiträge der Mitglieder erfahren keine Änderung: Schweizerischer Beitrag 60 Franken; Regionaler Beitrag 50 Franken und Kantonalbeitrag 80 Franken. Die Entschädigung für den Vorstand erfährt keine Änderung. Die Kasse ist gesund, resultierte doch 2017 ein Gewinn von 1718.35 Franken. Das Vermögen wurde mit rund 16000 Franken erwähnt. BWSO-Geschäftsführer Patrick von Däniken teilte mit, dass das CO₂-Projekt gestartet sei. Kantonsrat Thomas Studer orientierte kurz über das Waldgesetz und von Seiten Pro Natura würdigte Kantonsrätin Nicole Hirt die Arbeit des Forstpersonals. Die speditive Durchführung der GV wurde mit einem Nachtessen belohnt und abgeschlossen.

Besichtigung Radsportzentrum Velodrome in Grenchen

WICHTIGES AUS DER ODA WALD BL/BS/SO



Neue Codoc-Homepage

- Die Berufsbildungskommission (BBK) hat für das **Schuljahr 2019/20** folgende unveränderten **Lohnempfehlungen** für Lernende Forstwarte EFZ und Forstpraktiker EBZ festgelegt:
 1. Lehrjahr: Fr. 850.-
 2. Lehrjahr: Fr. 1 050.-
 3. Lehrjahr: Fr. 1 350.-
 (à jeweils 13 Auszahlungen/Jahr)
 Die Lehrbetriebe sind bei der Ausgestaltung der Löhne grundsätzlich frei. Die BBK empfiehlt den Lehrbetrieben aber, sich an den oben erwähnten Löhnen zu orientieren. Weiter empfiehlt die BBK den Lehrbetrieben, die Kosten für die persönliche Schutzausrüstung, Exkursionen und Schulmaterial der Lernenden zu übernehmen.
- Die **nächste Sitzung der BBK** findet am **22. Mai 2018** vor der Berufsbildnertagung statt.
- Die **Berufsbildnertagung** wird am Dienstag, **22. Mai 2018** (13.30 Uhr) im Wallierhof in Riedholz (SO) durchgeführt. Nebst dem geschäftlichen Teil wird im fachlichen Teil die Thematik «Auswahlverfahren Lernende» behandelt.

- Der **Ausbildungstag** findet am Dienstag, **21. August 2018** statt. Der Anlass richtet sich in erster Linie an die Berufsbildner der Forstbetriebe. Im Fokus des Ausbildungstages stehen «Holzernte und Arbeitssicherheit.» Die Einladung (inkl. Anmelde-talon) wird Mitte Juni 2018 verschickt.
- Der **Versand des Newsletters Aus- und Weiterbildung 1/2018** erfolgt im **April 2018**. Als Schwerpunkte der Ausgabe 1/2018 sind ein Ausblick auf die Berufsbildnertagung und den Ausbildungstag sowie weitere Informationen aus der Oda Wald vorgesehen.
- Die **Oda Wald Schweiz hat basierend auf einer Umfrage beschlossen, die Bildungsverordnung und den Bildungsplan zu revidieren**. Ein entsprechender Antrag wurde an das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) gestellt. Thomas Studer (Forstbetrieb Lebern) vertritt die Oda Wald BL/BS/SO in der Revisionskommission. Anlässlich der schweizerischen Ausbildungsleitertagung im Mai 2018 wird erstmals über die Zwischenergebnisse der Revision informiert werden.
- Weitere Aktivitäten sowie die **Kurs- und Prüfungsdaten** können dem **«Newsletter Aus- und Weiterbildung 3/2017»** entnommen werden.

Kontakt

Geschäftsstelle Oda Wald BL/BS/SO
 c/o Kaufmann + Bader GmbH
 Hauptgasse 48 in 4500 Solothurn
 Telefon 032 622 51 87
 stefan.flury@kaufmann-bader.ch

INFOS AUS DER KANTONALEN FACHKOMMISSION BÜRGERRECHT

Seit dem 1. Januar 2017 wird vom Amt für Gemeinden auf die Zustellung der Papierdossiers der Einbürgerungsgesuche per Post an die Mitglieder der Fachkommission Bürgerrecht verzichtet. Stattdessen werden die Einbürgerungsgesuche innerhalb der Kommission mittels elektronischer Zirkulation geprüft. Diese Neuerung hat sich sehr bewährt; die Dauer des Schlussprüfungsverfahrens hat sich dadurch erheblich verkürzt.

2017 erfolgten total 20 Zirkulationen mit jeweils 15 bis 17 Einbürgerungsgesuchen. Im ersten Halbjahr 2017 mussten keine Gesuche von der Fachkommission Bürgerrecht speziell betrachtet werden, und kein Gesuchsteller und keine Gesuchstellerin musste an eine Sitzung der Kommission vorgeladen werden, weshalb keine Sitzung der Fachkommission Bürgerrecht stattfand. Die Behandlung der eingegangenen Gesuche um Befreiung des Sprachstandsnachweises (vier davon aus gesundheitlichen/medizinischen Gründen) wurde an den Kommissionspräsidenten und den Leiter Bürgerrecht delegiert, welche von den fünf Gesuchen drei gutgeheissen und zwei zur weiteren Prüfung bzw. mit der Auflage zum Besuch eines Alphabetisierungskurses vorläufig abgelehnt haben.

Am 4. Juli 2017 wurde die Fachkommission Bürgerrecht vom Regierungsrat neu gewählt. Sie setzt sich für die Amtsperiode 2017-2021 wie folgt zusammen:

- Brons Johannes (Vertreter der SVP-Fraktion des Kantonsrates)

- Kyburz Peter (Vertreter der CVP/glp/BDP-Fraktion des Kantonsrates)
- Schaad Stefan (Vertreter des VSEG)
- Stocker Luzia (Vertreterin der SP-Fraktion des Kantonsrates)
- Wildi Beat (Vertreter der FDP-Fraktion des Kantonsrates)
- Wyniger Sergio (Vertreter des BWSO)
- Wyss Patrick (Vertreter des BWSO)

Die Kommission hat Sergio Wyniger zum Kommissionspräsidenten und Stefan Schaad zum Vizepräsidenten wiedergewählt.

An den beiden Sitzungen der Fachkommission Bürgerrecht im zweiten Halbjahr 2017 wurden drei Einbürgerungsgesuche infolge von Auffälligkeiten (finanzielle Situation einer Familie, Betreibung, Befreiung vom Sprachstandsnachweis wegen gesundheitlicher Probleme) näher betrachtet und drei Gesuche im Sinne einer Voranfrage (Betreibungen, Sozialhilfeleistungen, strafrechtlicher Leumund) besprochen.

Ausserdem wurde über das am 1. Januar 2018 in Kraft getretene neue Bürgerrechtsgesetz informiert, das angepasste Reglement für die Neubürgerkurse besprochen und genehmigt sowie über die anzuwendende Praxis bei Sozialhilfefällen diskutiert.



Sergio Wyniger

*Sergio Wyniger, Präsident
Fachkommission Bürgerrecht*

LEITLINIE ZUR NATURNAHEN WALDBEWIRTSCHAFTUNG IM KANTON SOLOTHURN

30



*Leitlinie zur naturnahen
Waldbewirtschaftung,
November 2017*

Eine vom Amt für Wald, Jagd und Fischerei (AWJF) erarbeitete Leitlinie konkretisiert die Umsetzung der naturnahen Waldbewirtschaftung im Kanton Solothurn.

Die Bewirtschaftung der Wälder im Kanton Solothurn erfolgt nachhaltig und nach den Grundsätzen der naturnahen Waldbewirtschaftung. Nicht zuletzt darum, weil die Waldgesetzgebung des Bundes und des Kantons und darauf basierend die Weisungen des AWJF eine solche vorgeben. In der Regel sind die Artikel der Gesetze und Verordnungen sehr knapp formuliert, oft ist eine eindeutige Interpretation schwierig.

Eine neue Leitlinie zur naturnahen Waldbewirtschaftung im Kanton Solothurn formuliert die Waldgesetzgebung (Art. 20 WaG, § 13 WaGSO und § 27 WaVSO) respektive den Ausdruck «naturnahe Waldbewirtschaftung» aus. Sie dient als Grundlage für die Vertreter des Kantons, für Waldbewirtschafter und Waldeigentümer und ermöglicht künftig eine konkrete Interpretation der durch die Gesetze und Verordnungen vorgegebenen Leitplanken der naturnahen Waldbewirtschaftung.

Die Leitlinie zur naturnahen Waldbewirtschaftung im Kanton Solothurn wird ab sofort von der Abteilung Wald sowie den Revierförstern mit einer Leistungsvereinbarung mit dem Kanton vertreten:

- in Beratungsgesprächen mit Revierförstern, Betriebsleitern und Waldeigentümern.
- bei Holzschlagbewilligungen.
- bei der Prüfung und Genehmigung von Heibssätzen.

Eine naturnahe Waldbewirtschaftung im Sinne der Leitlinie schont den Waldboden sowie die Waldbestände und berücksichtigt die gesellschaftlichen und ökologischen Anliegen. Naturnahe Wälder lassen für die Zukunft viele Optionen offen. Vielfältige Waldbestände, eine natürliche Verjüngung und die Orientierung an biologischen Abläufen reduzieren die Risiken von biotischen und abiotischen Schäden.

Inhaltlich orientiert sich die Leitlinie an konkreten Begriffen aus der Gesetzgebung, welche die in vier Kapiteln unterteilte Struktur des Papiers zu weiten Teilen vorgibt:

1 Waldbau

Die Nachhaltigkeit der Waldfunktionen muss gewährleistet sein. Die natürliche Entwicklung der Wälder wird durch waldbauliche Massnahmen oder gezielte Unterlassung gelenkt. Naturnah bewirtschaftete Wälder sind dank ihrer Vielfältigkeit hinsichtlich Baumarten- und Alterszusammensetzung stabiler und damit widerstandsfähiger. Ein breites Angebot an verschiedenen Baumarten ermöglicht darüber hinaus ein flexibles Handeln auf Veränderungen im Holzmarkt.

2 Natürliche Verjüngung

Natürlich verjüngte Bestände weisen gegenüber der künstlichen Verjüngung ökonomische, ökologische und waldbauliche Vorteile auf. Durch die natürliche Verjüngung verbessern sich die Anpassungsfähigkeit bezüglich Standortsveränderung sowie die Resistenz gegenüber Schäden.

3 Baumartenwahl

Standortgerechte Baumarten weisen eine hohe Vitalität auf, was die Wuchsleistung erhöht und das Risiko von Ertragsausfällen mindert. Standortgerechte Wälder bilden stabile Ökosysteme.

4 Bodenschutz

Der Boden ist eine nicht erneuerbare Ressource und elementare Grundlage für das Gedeihen und die Entwicklung der Wälder. Eine bodenschonende Waldbewirtschaftung stellt die langfristige Produktivität sicher.

Innerhalb eines Kapitels dienen die jeweils relevanten Themen als Feingliederung. Zu jedem Thema wiederum gibt es einzelne Titel, zu denen das AWJF jeweils eine Haltung vertritt. Darüber hinaus werden konkrete Massnahmen als möglicher Weg zur Erreichung der vom AWJF vertretenen Position vorgeschlagen.

Die Leitlinie zur naturnahen Waldbewirtschaftung dient als Werkzeug für die Vertreter des Kantons, für die Waldbewirtschaftler und die Waldeigentümer. Sie ist nicht nur eine sich leicht lesende Ausformulierung der



Gesetze und Verordnungen, sondern bietet darüber hinaus auch eine konkrete Interpretation der Waldgesetzgebung zur naturnahen Waldbewirtschaftung des Kantons. Das Amt für Wald, Jagd und Fischerei stellt die Leitlinie auf seiner Website zur Verfügung: https://www.so.ch/fileadmin/inter-net/vwd/vwd-awjf-wald/pdf/Leitlinie_zur_naturnahen_Waldbewirtschaftung_im_Kanton_Solothurn_Entwurf.pdf

Einordnung der Produkte, Gesetze, Verordnungen, Weisungen und Leitlinien.

Samuel Scheibler, Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn

Forstliche Orientierungsversammlung

Am **Dienstag, 24.4.2018, 19.30-21.30 Uhr**, findet im Wallierhof in Riedholz die forstliche Orientierungsversammlung für die Forstkreise Wasseramt/Solothurn und Bucheggberg/Lebern statt. Im Hauptreferat «**Herausforderungen beim Schutz und der nachhaltigen Nutzung der tropischen Wälder in Zentralamerika**» (Referent Caspar Bijleveld, Biologe, Direktor Papillorama) richten wir unseren Blick nach Zentralamerika, genauer gesagt nach Belize. Seit Jahrzehnten wird dort für den Schutz und den Erhalt der Wälder und der Feuchtgebiete gekämpft. Dennoch schreitet die Entwaldung weiter voran. Das Referat gibt Einblick in die komplexen und vielschichtigen Gründe für die Abholzung und in die Herausforderungen einer nachhaltigen Waldwirtschaft in der Region. Im Anschluss an das Referat folgen aktuelle Informationen aus und um den Solothurner Wald.

KURZMITTEILUNGEN

32



Violine mit Griffbrett und Saitenhalter aus Schweizer «Ebenholz»

Schweizer Holz-Innovationen für Instrumente

Griffbrett und Saitenhalter aus Ebenholz gehören zu den Markenzeichen einer guten Geige. Doch das Tropenholz steht auf der Liste der geschützten Hölzer. Forscher der Empa und der ETH Zürich haben eine Alternative entwickelt: Schweizer Bergahorn aus nachhaltiger Waldwirtschaft wird zugeschnitten und in einer wässrigen Lösung eingelegt. Anschliessend wird es getrocknet und mit einem Heisspressverfahren komprimiert. Musiker und Musikstudenten haben die Instrumente verglichen. Das Schweizer «Ebenholz» belegte gemeinsam mit dem echten Tropenholz den ersten Platz. Mit dem Start-Up «Swiss Wood Solutions» soll der Preis für das Schweizer Ebenholz gesenkt und die Produktion umweltfreundlich und nachhaltig gestaltet werden.

Ein weiteres Projekt widmet sich dem Geigenholz. Für Stradivari-Geigen wird Holz verwendet, das in einer «ganz bestimmten kühlen Periode im 17. Jahrhundert wuchs», so Holzforscher Francis Schwarze der Empa. Dieses ist sehr schwer zu finden. Empa-Forscher haben nun die gewünschte Strukturveränderung des Holzes mit Pilzen erreicht. Aus dem «Mycowood» baute Francis Schwarze eine Geige, die im Vergleich mit einer teuren Stradivari-Geige als Siegerin hervorging.

nzz-online/nau.ch

Energieholz-Verbrauch steigt weiter an

Seit 2007 ist die Stammholzernte in der Schweiz abnehmend. Anders sieht es beim Energieholz aus. Gemäss dem Bundesamt

für Energie (BFE) steigt der Verbrauch seit Jahren konstant an. 2016 wurden rund 4,9 Millionen Kubikmeter feste Masse an Energieholz verbraucht. Gegenüber dem Vorjahr ist damit der effektive Verbrauch um rund 0,35 Millionen Kubikmeter oder 7,7 Prozent gestiegen. Heute ist bekannt, dass eine vermehrte Holzenergienutzung einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigen und sicheren Energieversorgung leistet. Allerdings müssen die nötigen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um das mittel- bis langfristige Potenzial von Holz sinnvoll auszuschöpfen.

In den vergangenen Jahren konnte insbesondere die Produktion von Pellets und Hackschnitzeln ausgebaut werden. 2016 wurden laut BFE rund 445 000 Kubikmeter Holzfestmasse an Pellets verbraucht. Neben den Pellets ist der Verbrauch an Schnitzeln seit Jahren ansteigend. 2016 wurden über 1,5 Millionen Kubikmeter Hackschnitzel verbraucht, also etwa 30 Prozent der gesamten Energieholzmenge wurden in Form von Schnitzeln verkauft.

Schweizer Bauer

In der Schweiz steht das erste Holz-Parkhaus

Das Holzparkhaus in Studen BE ist ein konstruktives Wunderwerk: Drei 51x165 Meter grosse Parkebenen, getragen von Holzstützen und -trägern, schichten sich übereinander. «Es ist eine brutal einfache Konstruktion», sagt Stephan Zaugg, der mit seiner Holzbaufirma Zaugg AG Rohrbach den Pionierbau konzipiert und erstellt hat. Das heisst: mit minimalem Aufwand auf



maximale Leistung optimiert. Ein «Schönheitsfehler» ist, dass sowohl die Bauteile wie auch ein Grossteil des Holzes aus Österreich stammen. «Wir haben in der Schweiz leider keine Halbfabrikatsindustrie mit der nötigen Kapazität», so Zaugg. Für das Parkhaus wurden 1 100 m³ Brettschichtholz, 3 400 m³ Brettsperrholzplatten und 30 m³ Buchenholz verbaut. Die Cotra Autotransport AG hat mit diesem Bau Mut bewiesen. Sie hatte das bis anhin unlösbare Problem, auf einem Areal mit Grundwasser ein Parkhaus für 2 000 Fahrzeuge bauen zu wollen. Die Bauweise mit Beton kam nicht infrage. Das Parkhaus musste leicht sein – darum Holz.

Die Zugangsrampen und -treppen sind aus Stahl. Um keine konstruktiven Teile Regen und Schnee auszusetzen, wurden die Fassadenstützen des Gebäudes aus feuerverzinktem Stahl gefertigt. Die Dachfläche, die als Parkfeld genutzt wird, ist durch eine Asphaltsschicht geschützt.

20 minuten online/sda

Holzmarktkommission hält an Preisempfehlungen fest

Die Holzmarktkommission Schweiz hat die aktuelle Situation nach dem Sturm Burglind und die Auswirkungen auf den Holzmarkt beurteilt. Die geworfenen Mengen sind zwar beträchtlich, dank einem stabilen Preisgefüge und vorhandenen Aufrüstkapazitäten jedoch verkraftbar. Die gute Wirtschaftslage, die Nachfrage nach Schweizer Holz durch den anhaltenden Holzbauboom und der gestiegene Eurokurs erleichtern die Bewältigung der Sturmschäden. Zudem ist aus dem Ausland kein negativer Einfluss auf den Schweizer Rundholz-

markt zu erwarten, da die Sturmholzmengen in den Nachbarländern relativ gering sind. Die geworfene Holzmenge soll in den nächsten Monaten aufgerüstet und vermarktet werden. Das nächste Treffen der Holzmarktkommission ist am 25. Juni 2018.

Schweizer Bauer

Hackschnitzel- und Brennholzpreise leicht höher als im Vorjahr

Später als üblich hat das Magazin «Wald&Holz» die Preise für Hackschnitzel und Brennholz publiziert. Dies, weil die Akteure Mühe hatten, sich auf Preise zu einigen. Nun haben WaldSchweiz, Holzenergie Schweiz, Holzindustrie Schweiz und die Forstunternehmer Schweiz ihre Preisempfehlungen für Hackschnitzel leicht erhöht. Auch die Brennholzpreise steigen an. Der Schweizer Brennholzmarkt verläuft regional unterschiedlich. Insgesamt ist das Preisgefüge im Brennholzmarkt träge. Viele Marktteilnehmer haben seit Jahren kaum Preisanpassungen vorgenommen.

Schweizer Bauer

Die Stadt ist «urwaldfreundlich»

Ob Kopierpapier, Möbel oder Hygienepapier: Täglich verwenden wir Mengen Papier und Holz. Auch die öffentliche Hand. Die Gemeinde Amriswil hat sich deshalb der Aktion «urwaldfreundlich» angeschlossen und ist 2017 rezertifiziert worden. Sie setzt Recyclingpapier ein, verordnet sich einen sparsamen Umgang damit, verzichtet auf Holzprodukte aus Raubbau und verwendet vorwiegend einheimisches Holz.

Thurgauer Zeitung

IM WALD WACHSEN PELLETS

34



Seit 20 Jahren hält der Pelletboom in der Schweiz an. Davon profitierten bisher in erster Linie Hausbesitzer und Restholzverwerter. Dank innovativer Unternehmen dürfte bald auch der Wald viel stärker vom Boom der «Brennstäbchen mit Zukunft» profitieren.

Holzpellets sind ein genialer Brennstoff. Wegen ihrer hohen Energiedichte benötigen Pellets etwa drei- bis viermal weniger Platz als Holzschnitzel, um die gleiche Energiemenge zu lagern. Das bringt Einsparungen beim Bau der Heizungsanlage. Diese Zusammenhänge werden immer mehr Bauherren bewusst, welche ihre Liegenschaften erneuerbar und CO₂-neutral heizen möchten. 2017 wurden in der Schweiz 280 000 Tonnen Pellets verbraucht, mehr als je zuvor. Gemäss Angaben von proPellets.ch stammen 70 Prozent aus Schweizer Produktion. Rohstoffe sind zum überwiegenden Teil Sägemehl und Hobelspäne. Ein paar wenige

lets AG aus Bremgarten AG. Er produziert seine Pellets ausschliesslich aus Waldholz und beliefert nebst etwa 300 privaten Kunden mittlerweile auch verschiedene Gemeinden in der Region, welche eigenen Wald besitzen und ihre Liegenschaften mit eigenem Holz beheizen wollen, was jedoch aufgrund der Platzverhältnisse mit einer Schnitzelheizung – wenn überhaupt – nur mit grossem baulichen und betrieblichen Aufwand realisierbar gewesen wäre. Heute liefern die Forstbetriebe der Gemeinden ihr Holz ab Holzpolter Waldstrasse zur Braunschweiler Pellets AG, wo es zu Pellets verarbeitet und danach in ihre Heizungsanlagen geliefert wird. So beheizen unter anderem die Gemeinden Bellikon, Eggenwil und Künten ihre Schulhäuser und die Gemeinde Oberwil-Lieli ihr Feuerwehrlokal mit Pellets aus dem eigenen Wald. Dank dieses Konzepts entfallen Importe von Pellets oder Rohstoffen mit entsprechend langen Transportwegen, und die bisher von Seiten des Waldbesitzer vermisste direkte Verbindung zwischen Wald und Pellets ist hergestellt. Die Schweizerische Holzenergiestatistik weist per Ende 2016 über 4 000 Schnitzelheizungen zwischen 70 und 500 kW Leistung aus, welche Waldholz nutzen. Die Sanierungsfrist dieser Anlagen läuft bis 2021. Aufgrund der verschärften Vorschriften der Luftreinhalte-Verordnung LRV (Nachrüsten mit Elektrofilter und Speicher) haben viele dieser Anlagen mit Platzproblemen zu kämpfen. Waldholzpellets könnten hier eine Lösungsmöglichkeit bieten.

«2017 wurden in der Schweiz 280 000 Tonnen Pellets verbraucht, mehr als je zuvor. Gemäss Angaben von proPellets.ch stammen 70 Prozent aus Schweizer Produktion.»

Hersteller pelletieren auch Waldholz. Die Einschnittmenge der Schweizer Sägereien ist in den letzten Jahren stetig zurückgegangen. Bei einem weiteren Anstieg der Nachfrage nach Pellets werden in Zukunft auch Waldholzpellets aktueller. Einer, der das bereits seit einigen Jahren macht, ist Ernst Braunschweiler von der Braunschweiler Pel-

Andreas Keel, Geschäftsführer
Holzenergie Schweiz

URBAN BIFFIGER STELLT SICH VOR

Seit dem 1. Februar 2017 leitet Urban Biffiger die kantonale Energiefachstelle. Ein Kurzportrait.

«Holz isch heimgelig.» Dieser Spruch fällt mir ein, wenn ich an meine Jugend im Wallis zurückdenke. Das Anfeuern unseres Holzofens im Winter habe ich immer sehr geliebt. Das war aber ein kleiner Trost, als es um das mühselige tagelange Holzen ging. Lange habe ich nicht verstanden, warum wir nicht auch auf Öl umgestellt haben. In dieser Zeit bedeutete der Wald für mich vor allem eins – anstrengende Arbeit.

Die erste Hälfte meiner beruflichen Laufbahn habe ich mit dem Bau von Kraftwerken und in der Papierindustrie verbracht. Es bereitete mir keine Probleme zuzusehen, wie 1 000jährige Baumbestände unserer Kohlegrube weichen mussten oder wir in Südamerika grossflächig Urwald gerodet haben, um profitablere Bambusplantagen anzulegen. Für «Strickpullovertragende-Baumkuschler» die sich an Bäume ketteten, um unsere Arbeit zu behindern, hatte ich wenig Verständnis. Schliesslich brauchten auch sie billige Energie oder Papier. Während dieser Zeit war der Wald für mich vor allem eins – im Weg.

Erst in der zweiten Hälfte meiner Karriere wurden mir die Augen geöffnet. Verantwortlich für die Interessensabwägung bei Stromleitungsprojekten habe ich viel Zeit mit Förstern, Waldeigentümern und Naturwissenschaftlern im Wald verbracht. Dabei durfte ich einiges über dieses kom-

plexe und imposante Ökosystem erfahren. Für einiges aus der Zeit davor muss ich mich heute schämen. Ich habe deshalb volles Verständnis dafür, dass wir diese wertvolle regionale Ressource so bescheiden nutzen – wir wissen es einfach noch nicht besser.

Mit der geplanten Revision des Energiegesetzes versuchen wir einen kleinen Beitrag zu leisten. Im Zentrum steht dabei die Energieeffizienz. Es sollen keine ineffizienten Gebäude mit hohen Betriebskosten mehr gebaut werden. Denn auch mit erneuerbarer Energie sollten wir sorgsam umgehen. Mit dezentraler Eigenstromerzeugung wollen wir das öffentliche Stromnetz entlasten und so den Ausstieg aus der Kernenergie erleichtern. Ergänzend unterstützen wir auch weiterhin den Ersatz von fossilen Heizsystemen durch Holz. Mit Bedacht, denn das wertvolle Holz soll in erster Linie verbaut werden, um CO₂ langfristig zu binden.

Damit eine sinnvolle und wirtschaftliche Waldnutzung möglich ist, muss auf allen Seiten Aufklärungsarbeit geleistet werden. Nicht nur Verbrauchern müssen die Zusammenhänge und Vorteile aufgezeigt werden, auch Waldeigentümer müssen sich weiterhin anstrengen. Es ist nicht einfach mit unseren Strukturen gegenüber ausländischem Billigholz konkurrenzfähig zu sein. Der BWSO spielt dabei eine wichtige Rolle. Er wird auch weiterhin auf unsere Unterstützung zählen können.

Urban Biffiger, Leiter Energiefachstelle



Quelle: ZVG

Urban Biffiger, Dipl. Ing. / EMBA / MAS Energiewirtschaft



Quelle: ZVG

Energieeffizientes Bauen mit Holz spart Ressourcen und Heizkosten

TERMINKALENDER

11. April 2018	Generalversammlung BWO, Lostorf
24. April 2018	Forstliche Orientierungsversammlung Region Solothurn, Wallierhof in Riedholz
26. April 2018	Info-Veranstaltung BWSO für Mitglieder
18./19. Mai 2018	Jubiläum 10 Jahre Forst Thal
8./9. Juni 2018	Generalversammlung SVBK, Freiburg
22. Juni 2018	DV WaldSchweiz
21.-30. September 2018	Sonderschau KRAFTORT WALD an der HESO 2018
26. Oktober 2018	71. Generalversammlung BWSO, Trimbach
8. November 2018	Info-Veranstaltung BWSO für Mitglieder



Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO
Kaufmann+Bader GmbH | Patrick von Däniken
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn
Tel.: 032 622 51 26/27 | Fax: 032 623 74 66
patrick.vondaeniken@kaufmann-bader.ch |
www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSO
Peter Brotschi | Däderiz 49 F | 2540 Grenchen
Tel. 079 464 68 48
pb@peterbrotschi.ch | www.peterbrotschi.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

**Solothurn-Lebern-Wasseramt
Bucheggberg (WWV)**
Thal
Gäu
Olten-Gösgen
Dorneck
Thierstein

André Hess, 4513 Langendorf
Fritz Andres, 3254 Messen
Hans Fluri, 4715 Herbetswil
Urs Räber, 4628 Wolfwil
Martin Staub, 4632 Trimbach
Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
Beatrix Halbeisen, 4226 Breitenbach